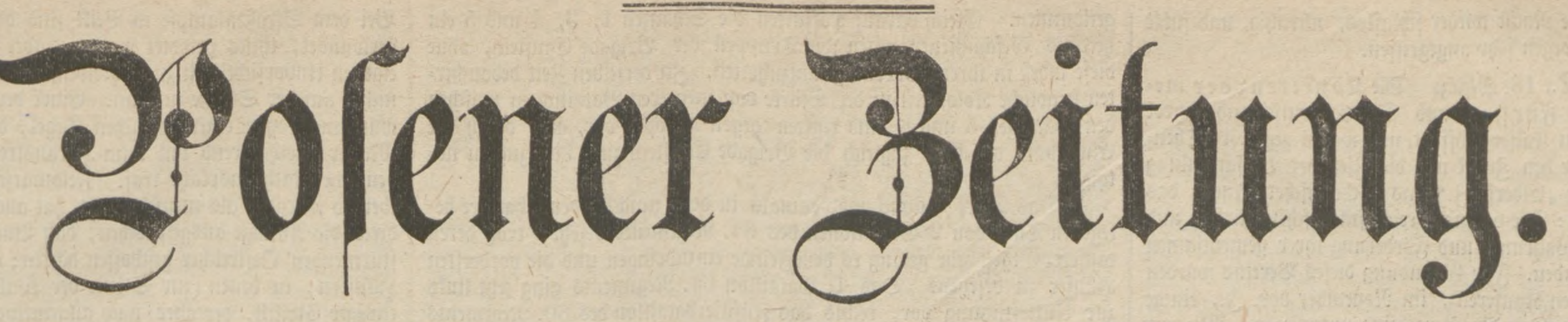
69.

Dienstag den 22. März 1864.

69.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 22. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Superintendenten Schenck zu Soest und dem Buchhändler Mittler zu Berlin den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem ersten Administrations-Referenten bei der Bundes-Militärkommission zu Frankfurt a. M., Königlich Württembergischen Ober-Kriegskommissar Habermaas, den Königlichen Kronenorden dritter Klasse, dem Superintendenten Bertram zu Anderbeck im Kreise Oschersleben und dem gerichtlichen Auktionskommissarius, Kommissionsrath Friedrich Wilhelm Reisler zu Stettin den Königlichen Kronenorden vierter Klasse, dem Unteroffizier Vernickel von der Garde-Artilleriebrigade, dem Schullehrer, Küster und Organisten Schmeckebier zu Pernitz im Kreise Zauch-Belzig und dem Raths-Botenmeister Friedrich Stolz zu Glogau das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Schiffer Michael Anstadt I. aus dem Großherzoglich hessischen Dorfe Weisenau bei Mainz die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; den Haupt-Bankdirektor, Geheimen Ober-Finanzrath Dechend zum Vicepräsidenten des Haupt-Bankdirektoriums und zum Stellvertreter des Präsidenten desselben zu ernennen; den Appellations-Gerichts-Rath Friedrich in Stettin als Kammergerichtsrath an das Kammergericht zu versetzen; und den bisherigen Regierungsassessor Otto Haß, Mitglied der Direktion der Ostbahn zu Bromberg, zum Regierungsrath zu ernennen und demselben in dieser Eigenschaft die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste zu ertheilen.

Der Königliche Kreisbaumeister Düsterhaupt zu Goldapp ist in gleicher Eigenschaft nach Freienwalde a. O. versetzt worden.

Der Baumeister Nachtigall zu Genthin ist zum Königlichen Kreis-Baumeister ernannt und demselben die Kreisbaumeisterstelle zu Schleiden verliehen worden.

Der Baumeister Eduard Jester zu Willenberg ist zum Königlichen Kreisbaumeister ernannt und demselben die Kreisbaumeisterstelle zu Heilsberg verliehen worden.

Der seitherige Büreau-Assistent Moritz Schulze ist zum Geheimen expedirenden Sekretär im Ministerium des Innern ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, Montag 21. März, Nachmittags. Die zweite Kammer hat bei der Berathung des Militärbudgets die von der Regierung geforderte Vermehrung der Armee um 2000 Mann und 39 Offiziere mit 39 gegen 31 Stimmen genehmigt.

London, Montag 21. März, Nachmittags. Der Postdampfer „Asia" hat Newyorker Nachrichten vom 9. d. nach Cork gebracht. Preston, General der Konföderirten, ist nach Mexiko gegangen, um auf Grund wechselseitiger Anerkennung einen Handelsvertrag abzuschließen. Die Unionisten, in ihren Verschanzungen bei Dalton in Tennessee von dem konföderirten General Johnstone hart bedrängt, haben sich nach Ringold, Station an der Eisenbahn von Dalton nach Chattanooga, zurückgezogen. Die unionistische Flotte hat Mobile bombardirt.

Ueber Suez vom 17. d. ist die Nachricht aus Shanghai vom 9. v. M. eingetroffen, daß eine japanische Gesandtschaft sich auf dem nächsten französischen Packetschiff nach Europa einschiffen wird.

Der 22. März.

König Wilhelm I. tritt heute sein 68. Lebensjahr an. Der Tag ist ein festlicher für Preußen, wo es zu dem ergrauten Königshaupt aufblicken und sagen kann, Du hast nun durch ein halbes Jahrhundert fast unsere Leiden und Hoffnungen getheilt; schon als zarter Jüngling zogst Du Dein Schwert für unsere und deutsche Freiheit, als Regent und König erneuertest Du Deine Gelübde, und Dein Wille, Preußen groß, stark und geachtet zu sehen, gilt uns auch heute noch für unverbrüchlich. Aber das Land feiert den heutigen Tag doch nicht mit vollem Herzen. Es lastet auf ihm die schwere Sorge, daß die Regierung König Wilhelm's I. nicht erfüllen werde, was sie verheißen hat; es zweifelt nicht an dem Willen, aber an dem Vollbringen, es sagt sich auch, daß jeder Regierungs-Antritt zahllose Illusionen erzeugt, die keine Regierung erfüllen kann und die besser unerfüllt bleiben, aber es vermißt Eines, was die Gewähr jeder gerechten, erfüllbaren Hoffnung in sich trägt, den inneren Frieden. Kann seine Herstellung auch nicht als das einseitige Werk der Regierung gefordert werden, so ist doch der Wunsch berechtigt, daß die Regierung, will sie der ihr gegenüberstehenden respektablen Mehrheit sich nicht fügen, in sprechenden Thatsachen den Beweis erbringe, daß ihr Weg der allein richtige und ihre Gegner im Irrthum sind. Ist es ihre Absicht, diese Probe zu machen, nun wohlan, das Land wird ihrer Redlichkeit vertrauen und abwarten.

Zugleich mit den heutigen Freudenschüssen, die durch das Land widerhallen zu Ehren unseres Königs, erdröhnen unsere Kanonen an der Ostsee. Es macht jedes Preußenherz höher schlagen, wenn unsere braven Soldaten ihre Fahnen mit neuem Ruhme bedecken. Wer zweifelt noch an der Schlagfertigkeit unseres Heeres und an der Bewährung des Werkes, das Wilhelm I. als sein „eigenstes" bezeichnet hat? Das Land wird ohne Murren seine Opfer dafür bringen, wenn es gesehen, daß dieses Werk nicht blos um seiner selbst willen da ist, wenn es den Beweis hat, daß die Armee in Schleswig nicht blos übungshalber, sondern für deutsches Recht und Preußens Ehre gekämpft hat. Noch ist ein Schimmer von Hoffnung, daß das Blut unserer Soldaten nicht umsonst geflossen ist, und möge sie wenigstens an einem so festlichen Tage, wie der heutige, nicht verkümmert werden; noch sehen wir die Alliirten im Fortschreiten, und der Gedanke will nicht weichen, daß eine dem Feinde mehr als doppelt überlegene Armee alle erstrittenen Erfolge auf den Wink der Diplomatie nicht wieder könne preisgeben. Kein preußischer Patriot, kein Königsfreund kann dies seinem Könige wünschen, er wagt es kaum zu denken; er wagt nicht, sich den Zustand auszumalen, den ein resultatloser Rückzug unserer verdienten Truppen aus den Elbherzogthümern dem Lande bereiten würde, sich selbst nicht einzugestehen, welcher Schlag damit die Regierung, ja die Krone treffen würde.

Alle Parteien im Lande, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, einigt der Wunsch, das Ende der Regierung König Wilhelms möge ein ruhiges und segenvolles sein. Die Mißerfolge, welche das Land erlebt hat, werden der Krone nicht zugerechnet, es herrscht in Preußen durch alle Schichten des Volks eine warme unzerstörbare Königstreue, und sie wird sich erhalten und die letzten Regierungsjahre König Wilhelms I. verschönern, wenn alle Parteien sich mit gleicher Zuversicht dem Throne nahen dürfen und der Argwohn gewichen ist, daß irgend eine nennbare Partei im Lande das königliche Ansehen zur Zielscheibe ihrer Angriffe gemacht habe. Mögen Einzelne hüben und drüben das Königthum von Gottes Gnaden lästern, im Großen und Ganzen wurzelt es tief in den Herzen des Preußenvolks und wird durch geheime vereinzelte Umtriebe nicht auszurotten sein. Die Parteien als solche nehmen wir gegen diese Anklage in Schutz. Möge unser königlicher Herr diesen unseren Glauben theilen und eingedenk sein, daß es, wenn einmal seine letzte Stunde geschlagen, und das Volk sein Andenken ehren wird, keine bessere Inschrift auf seinen Denkstein giebt, als die: „Er lebte in Frieden mit seinem Volke."

Deutschland.

Preußen. Berlin, 19. März. Der „Staatsanzeiger" schreibt: Die dänische Regierung hatte laut Bekanntmachung vom 15. Februar d. J. zugesagt, die in dänischen Häfen mit Embargo belegten Schiffe derjenigen Staaten, welche ein Gleiches hinsichts der dänischen Schiffe thun würden, bis zum 1. April d. J. wieder frei zu geben. Mit Rücksicht hierauf sind nunmehr die erforderlichen Anordnungen getroffen, um sowohl die in dänischen Häfen mit Embargo belegten preußischen Schiffe, als auch die in preußischen Häfen mit Embargo belegten dänischen Schiffe freizugeben.

— Die Frankfurter „Europa" giebt folgenden Auszug aus einer vor einigen Tagen erlassenen Cirkulardepesche des Grafen Rechberg an die Vertreter Oestreichs bei den nicht in den deutsch-dänischen Streit verwickelten Regierungen:

„Wenn Dänemark billige Konzessionen hätte machen wollen, so würde der Krieg nicht ausgebrochen sein, und noch jetzt könnte der Frieden wiederhergestellt werden, sobald nur Dänemark in jene Koncessionen einwilligen wollte. Aber es hält an der Bildung eines Reichsrathes auf Grundlage der Verfassung vom 18. November fest und will diese Verfassung, gegen welche Deutschland protestirt und die im Widerspruch mit den von Dänemark übernommenen Verpflichtungen steht, in Schleswig eingeführt wissen. Um der Fortdauer eines solchen irregulären Zustandes der Dinge Widerstand entgegenzustellen, war der Bund im Begriffe, Schleswig mit Truppen zu überziehen, wenn Preußen und Oestreich sich nicht beeilt hätten, dem Bunde in ihrer Eigenschaft als europäische Mächte, welche von Dänemark die Erfüllung gewisser von der Succession in den Herzogthümern unabhängige Verpflichtungen zu fordern hatten, zuvor zu kommen. Wenn Oestreich und Preußen nicht rasch ihre Aktion an Stelle derjenigen der deutschen Mittelstaaten gesetzt hätten, wenn die Leitung der Angelegenheiten in die Hände der Partei übergegangen wäre, welche die dänische Monarchie zerstückeln will, so würden die Feindseligkeiten um nichts weniger in Schleswig ausgebrochen sein; die Tragweite des Krieges würde außerdem größer gewesen sein und die Mächte, welche sich für die Erhaltung der dänischen Monarchie interessiren, hätten sich Verwicklungen gegenüber gesehen, die für das Gleichgewicht im Norden Europas viel drohender gewesen sein würden. Die militärische Intervention Oestreichs und Preußens hat diese Gefahr vorläufig in den Hintergrund gedrängt, sie würde dieselbe ganz beseitigt haben, wenn die Mächte den letzten Eröffnungen der beiden deutschen Großmächte Rechnung getragen und Dänemark nicht in seinem Widerstande ermuthigt hätten. Es hängt somit von den nichtdeutschen Mächten ab, zur Beruhigung der erhitzten Leidenschaften in Deutschland beizutragen und den Konflikt mit Dänemark auf dem Boden zu erhalten, wo er sich gegenwärtig befindet. Oestreich und Preußen werden dann ihrerseits desto leichter dahin gelangen, sich nicht von der in Deutschland herrschenden Bewegung überfluthen lassen — eine Aufgabe die immer schwieriger wird, je länger sich der Streit hinauszieht. Die Berathungen des Bundestages zeigen außerdem zur Genüge, welche Anstrengungen die Höfe von Wien und Berlin machen müssen, um ihre Bundesgenossen zu verhindern, dem Streite ernstere Dimensionen zu geben."

— Die 6. Deputation (Preß-) des Kriminalgerichts verhandelte heute mehrere Processe. Zuerst erschien unter der Anklage der Erregung von Haß und Verachtung gegen Anordnungen der Obrigkeit und Beleidigung der Mitglieder des Staatsministeriums der Redakteur der Berliner Abendzeitung Prof. Retslag vor Gericht. Die Staatsanwaltschaft hatte den in Nr. 2 der Zeitung vom 5. Januar d. J. enthaltenen Leitartikel „Drei Hoffnungsgründe" inkriminirt. Der Staatsanwalt v. Mörs beantragte 6 Wochen Gefängniß; der Gerichtshof erkannte unter Annahme mildernder Umstände auf 20 Thlr. Geldbuße, event. 7 Tage Gefängniß. — Ferner verhandelte der Gerichtshof gegen die Buchhändler Sandrog, Böltje, Mecklenburg und den Zeitungsverkäufer Lenz wegen Verbreitung der durch Reskript des Ministers des Innern verbotenen „Gartenlaube". Sandrog wurde zu 10 Thlr., Böltje zu 15 Thlr. und Mecklenburg zu 20 Thlr. Geldbuße verurtheilt; gegen Lenz die Sache zur Erhebung eines näheren Beweises ausgesetzt. — Außerdem erkannte der Gerichtshof auf Vernichtung der Nr. 4605 der Zeitung für Norddeutschland vom 10. Februar d. J., wegen Beleidigung des Minister-Präsidenten v. Bismarck. — Endlich wurde gegen den Herausgeber der „Lithogr. Kammer-Korrespondenz", Zeidler, wegen Herausgabe einer kautionspflichtigen Zeitschrift ohne vorherige Bestellung der gesetzlichen Kaution verhandelt. Der Gerichtshof nahm an, daß die Zeidlersche Korrespondenz eine kautionspflichtige Zeitschrift sei, und verurtheilte den Angeklagten zu 20 Thaler.

— Auf der Hamburger Bahn trafen gestern Abend wieder etwa 190 dänische Kriegsgefangene, darunter 4 Offiziere, hier ein, welche nach der Festung Neiße weiter gingen.

— Laut einer berichtigten amtlichen Zusammenstellung sind I. folgende Truppentheile mobil gemacht: A. Stäbe, nämlich des Ober-Befehlshabers der alliirten Armee, des General-Kommando's des mobilen Armeekorps, der kombinirten Garde-Infanterie-Division, der 5., 6., 13. Division, der Kavallerie-Division, der kombinirten Artillerie-, Garde-Infanterie-, Garde-Grenadier-, 9., 10., 11., 12., 25., 26. Infanterie-, der 6., 13. Kavallerie-Brigaden. B. Infanterie. 3. u. 4. Garde-Regiment zu Fuß, 3. u. 4. Garde-Grenadier-Regiment, Leibgrenadier-Regiment Nr. 8, die Regimenter Nr. 13, 15, 18, 24, 35, 48, 52, 53, 55, 60 u. 64, Brandenburgisches Jäger-Bataillon Nr. 3, Westfälisches Jäger-Bataillon Nr. 7. C. Kavallerie. Garde-Husaren-Regiment, Husaren-Regimenter Nr. 3 u. 8, Kürassier-Regimenter Nr. 4 u. 6, Ulanen-Regiment Nr. 11, Westfälisches Dragoner-Regiment Nr 7. D. Artillerie. 1., 2., 3. Fuß-Abtheilung und 9 Munitions-Kolonnen (Nr. 1 bis 9) der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3, reitende Abtheilung der Westfälischen Artillerie-Brigade Nr. 7, 1. Fuß-Abtheilung und 3 Munitions-Kolonnen derselben, 3 Kolonnen des Feldmunitions-Reserveparks in Magdeburg, 3 sechspfündige, 1 vierpfündige Batterie, 1. Festungs-Kompagnie der Garde-Artillerie-Brigade, 3. Festungs-Kompagnie der Brigade Nr. 3, 2. Festungs-Kompagnie der Brigade Nr. 4, 4. Festungs-Kompagnie der Brigade Nr. 7, 8. Festungs-Kompagnie derselben. E. Pioniere. Bataillon Nr. 3, Schanzzeug-Kolonne desselben, Ponton-Kolonne Nr. 3; Bataillon Nr. 7, Schanzzeug-Kolonne desselben, Ponton-Kolonne Nr. 7; leichter Brückentrain des Gardekorps. F. Train. Bataillon des 3. Armeekorps, 5 Proviant-Kolonnen, Feldbäckerei-Kolonne, Pferdedepot, Krankenträger-Kompagnie. G. Administrationen. Feld-Intendantur des Armeekorps. 6 Feld-Intendantur-Abtheilungen, Kriegskasse des Armeekorps, Feld-Hauptproviantamt desselben, 6 Feld-Proviantämter für die 5 Divisionen und die Reserve-Artillerie, Feldbäckerei-Amt des Armeekorps, 3 schwere Korps-, 5 leichte Feldlazarethe für die 5 Divisionen, Feldpostamt des Armeekorps, 6 Feldpost-Expeditionen, Armee-Postamt, Feldtelegraphen-Abtheilung des Hauptquartiers, Korps-Generalarzt, Korps-Auditeur, Geistlichkeit und Gerichts-Personal der Divisionen. II. Folgende Truppentheile sind nicht mobil, aber aus ihren Garnisonen abgerückt. A. Zur Besetzung des Jadegebiets. Füsilier-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 67, 6. Festungs-Kompagnie der Artillerie-Brigade Nr. 4, ein Detachement des Pionier-Bataillons Nr. 7. B. Zur Besetzung der Ostseeküste. Füsilier-Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 1, 2. Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 3, 5., 6., 8. Kompagnie des Grenadier-Regiments Nr. 4, 2. Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 2, 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 42, 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 43, 6. u. 7. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 54, 2. Kompagnie des Jäger-Bataillons Nr. 2, 4. Schwadron des Ulanen-Regiments Nr. 9, Stab, 2. u. 3. Schwadron des Dragoner-Regiments Nr. 1, 5. Schwadron des Dragoner-Regiments Nr. 3, ein Kommando des Kürassier-Regiments Nr. 3 (nach Pillau detachirt), 1. sechspfündige Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 1, 3. Festungs-Kompagnie der Garde-Artillerie-Brigade, 2. u. 7. Festungs-Kompagnie der ostpreußischen Artillerie-Brigade Nr. 1, 3. Festungs-Kompagnie der Artillerie-Brigade Nr. 4. Die zum Schutze der preußischen Grenze in Folge des polnischen Aufstandes abgerückten Truppen sind hier nicht mit aufgeführt.

— Nach den jetzt bekannt gewordenen authentischen Nachweisen sind in den sechs Tagen vom 25. bis 30. Januar d. J. mit der Niederschlesischen Bahn in zusammen 46 Zügen 593 Offiziere und 19,385 Mann östreichischer Truppen mit 5039 Pferden befördert worden. Die Durchschnittszahl der Züge betrug 8 per Tag, welche in regelmäßigen Zwischenzeiten von je etwa drei Stunden von 12 Uhr 20 Minuten nach Mitternacht bis wiederum 10 Uhr 10 Minuten Abends aus Breslau abgelassen wurden. Das höchste Maaß der Beförderung betrug jedoch nur in einem einzigen Falle mit einem Zuge am 26. Januar einen Regimentsstab, ein Bataillon und eine halbe Sanitätskompagnie mit Bespannung, sonst per Zug durchschnittlich nur ein Bataillon oder eine Batterie, resp. 1⅓ bis 1½ Eskadron. Täglich sind somit auf der genannten Bahn ungefähr 3300 Mann mit den dazu gehörigen Pferden und Fuhrwerken befördert worden. Der Zusammensetzung nach bestanden die beförderten Truppen aus den drei Infanteriebrigaden Nostiz, Dormus und Thomas und der Kavalleriebrigade Windischgrätz, oder aus 12 Linien- und 3 Jägerbataillonen, nebst den beiden aus je 5 Eskadrons bestehenden Kavallerieregimentern Windischgrätz-Dragoner und Liechtenstein-Husaren. An Artillerie befanden sich bei den Korps nur drei vierpfündige und zwei achtpfündige Fußbatterien à 6 Geschütze eingetheilt, außerdem 1 Pionierkompagnie mit Brückentrain, 1 Feldbespannungs-Eskadron und 1 Sanitätskompagnie ebenfalls mit Bespannung. Ueberhaupt scheinen die Oestreicher lange nicht so stark auf den Kriegsschauplatz aufgetreten zu sein, als die ersten Nachrichten mittheilten, und namentlich scheint die erst angeblich ebenfalls für die Theilnahme an dem Feldzuge in Holstein bestimmte Brigade Greschke gar nicht dahin abgegangen zu sein, da in den Berichten von dort von derselben noch mit keinem Worte die Rede gewesen ist. Mit Hinzutritt der bereits nach Hamburg vorgeschobenen Brigade Gondrecourt würde die ursprüngliche Stärke des östreichischen Korps nicht wie die anfängliche Annahme ging, 30—34,000, sondern höchstens 25—26,000 Mann mit 6 oder 7 Batterien betragen haben. An Nachschub ist denselben bisher außer verschiedenen Ersatzkommando's nur noch eine Pionierkompagnie und die Feldpost und Feld-Telegraphie mit 21 Offizieren, 180 Mann, 42 Pferde und Fuhrwerke nachgeführt worden.

— Die beim Ausschuß der Abgeordnetenversammlung vom 1. bis 15. März eingegangenen Beiträge belaufen sich auf 50,944 fl. 29 kr. mit Hinzurechnung der in den sechs ersten Beitragsverzeichnissen nachgewiesenen 386,401 fl. 55 kr. ergiebt sich eine Gesammtsumme von 437,346 fl. 24 kr.

Breslau, 21. März. [Dänische Gefangene.] Mit dem heutigen Berliner Schnellzuge kamen 136 gefangene Dänen hier an und wurden ohne Aufenthalt nach der Festung Neisse befördert, wo sie in dem für ihre Gefangenschaft hergerichteten Fort Preußen Aufnahme finden. Weitere Transporte dürften bald folgen, da in jenem Werke für 300 Mann gesorgt ist. Auch die Festung Kosel soll noch in Anspruch genommen werden. Diese hat die meisten disponiblen Lokale für Gefangene, denn in jeder Bastion oder Redoute befindet sich eine kriegsmäßig eingerichtete Kaserne, die gegenwärtig nicht bewohnt wird. (Bresl. Z.)

Bayern. München, 18. März. Der König hat heute Hrn. v. Stockhausen, den nicht officiellen Vertreter des Herzogs Friedrich VIII., mit demselben Ceremoniel empfangen, wie die officiellen Gesandten.

Würtemberg. Stuttgart, 19. März. Das heutige Bülletin lautet: Bei Sr. Maj. dem König verlief der gestrige Tag

erträglich, dagegen war die Nacht wieder schlaflos, unruhig, und fühlt sich Höchstderselbe diesen Morgen sehr angegriffen.

Frankfurt a. M., 18. März. Die Konferenz der mediatisirten deutschen Fürsten aus Südwestdeutschland wurde heute Morgen im Römischen Kaiser eröffnet, und waren gegen 40 Theilnehmer eingetroffen. Ueber den Zweck und die Ziele der Versammlung will ein Korrespondent der „Elberf. Z." aus authentischer Quelle das Nachstehende erfahren haben: Die vormals reichsständischen Fürsten und Grafen beabsichtigen, zur Wahrung und Förderung ihrer gemeinsamen Rechte einen Verein zu gründen. Für Gründung dieses Vereins wurden auf der ersten vorberathenden Konferenz, im November vor. J., einige Grundzüge ausgearbeitet, die heute der Berathung unterliegen. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, soll der zu gründende Verein der Entwickelung der allgemein politischen und socialen Verhältnisse Dentschlands nicht entgegentreten und die Interessen der Standesherren nur in einer dem Geiste der neuen Zeit nicht wiederstrebenden Weise zu wahren beabsichtigen. Aus Preußen ist Graf Stolberg-Wernigerode eingetroffen, der zu Ehren seiner Standesgenossen heute Abend im Englischen Hof ein Festdiner veranstaltet. Die Berathungen werden noch morgen den ganzen Tag in Anspruch nehmen. Das Präsidium führt der Fürst Egon von Fürstenberg.

— Ueber das Resultat der Konferenz der deutschen Standesherren (vormals reichsständischen Häuser) erfährt das „Frankf. Journal" aus guter Quelle, daß die Statuten des Vereins von der Versammlung angenommen und somit der Verein als konstituirt zu betrachten ist. Außer den früher genannten waren noch folgende Fürsten und Grafen persönlich erschienen, nämlich die Fürsten: Solms-Braunfels, Hohenlohe-Schillingsfürst, Solms-Lich, Isenburg-Büdingen in Büdingen, Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, Schönburg-Hartenstein, Fürst Windischgrätz, Hohenlohe-Langenburg und Bentheim-Steinfurth; sodann die Grafen: Stolberg-Roßla, Erbach-Fürstenan, Erbach-Schönberg, Pückler-Limburg, Fugger-Kirchberg von Augsburg und Fugger von München, Schönburg-Wiesentheid, Limpurg-Stirum, Schäsberg, Ortenburg auf Tambach bei Coburg, Rechteren-Limburg und Rechberg-Rothenlöwen. Dem Verein sind bis jetzt 71 Mitglieder beigetreten, die sich in der Versammlung durch Bevollmächtigte haben vertreten lassen.

Mecklenburg. Rostock, 19. März. Gegen Moritz Wiggers ist auf Grund der Schrift: „Der Vernichtungskampf wider die Bauern in Mecklenburg" vom Obergericht eine Untersuchung wegen Preßvergehens eingeleitet worden.

Sächsische Herzogthümer. Gotha, 21. März, Morgens. [Telegr.] Seine Hoheit der Herzog Ernst ist vergangene Nacht im besten Wohlsein von Paris zurückgekehrt.

Schleswig-Holstein.

— Privat-Korrespondenzen aus Gravenstein theilen über das Gefecht vom 17. März vor Düppel nachträglich mit, daß außer 300 Gefangenen auch ca. 40 Verwundete in die Hände unserer Truppen fielen, denen auch die Aufgabe wurde, 60 todte Dänen zu bestatten. Gefangene sagen aus, daß in Schanze Nr. 2 das Blockhaus bei der neulichen Beschießung so gut getroffen wurde, daß Offiziere und Leute verwundet wurden und das Blockhaus räumten (ca. 3000 Schritt Entfernung). Dieselbe Schanze Nr. 2 wurde in der Beschießung am 19. März übel zugerichtet; so traf unter anderen ein 12pfündiges Geschütz das Blockhaus dieser Schanze Mal auf Mal. Nach Mittheilung von Gefangenen sind die dänischen Bataillone, welche am 8. März bei Veile kämpften, nach Alsen übergeführt, — und hier auch die dänischen Garden ausgeschifft.

Aus Gravenstein, 18. März. Gestern Morgen gegen 10 Uhr debouchirte der Feind in Kolonnen aus dem bisher immer von ihm besetzten und zur Vertheidigung eingerichteten Dorf Rackebüll, warf die ihm gegenüberstehenden Vorposten zurück und steckte einige in unserer Vorpostenkette belegene Gehöfte in Brand. Der General v. Göben, zu dessen Brigade diese Vorposten gehörten, sammelte das 1. Bataillon 15. und das 1. Bataillon 55. Infanterie-Regiments, warf den Feind in das Dorf und trieb ihn jenseit desselben zurück. Beim Beginne dieses Gefechts hatte er dem General v. Röder, Kommandenr der 12. Infanterie-Brigade, der in Nübel stand, Mittheilung davon gemacht und ihn um Unterstützung ersucht. General Röder befand sich in der Lage, hierauf zu antworten, daß er so eben vom kommandirenden General den Befehl erhalten habe, nach eigenem Ermessen, heute oder morgen, das von den Dänen stark besetzte, sorgsam zur Vertheidigung eingerichtete Dorf Düppel anzugreifen und zu nehmen und daß er den Angriff sofort ausführen werde. Die drei Bataillone des 24. und das 1. Bataillon des 64. Regiments machten sofort einen lebhaften Angriff auf Düppel, während das Infanteriegefecht bei Rackebüll fortdauerte, Alsbald eröffneten die feindlichen Schanzen ein starkes Geschützfeuer aus allen Werken; trotzdem aber und ungeachtet aller angebrachten Vertheidigungsmittel wurde Düppel genommen und der General Röder meldete um 2½ Uhr, daß das ganze Dorf Düppel bis einschließlich seiner östlichen, den Schanzen zunächst belegenen Lisière in seinem Besitz sei. Die feindliche Infanterie hatte sich in die Schanzen zurückgezogen, aus denen das Geschützfeuer fortdauerte.

Prinz Friedrich Karl schickte hierauf dem General Röder den Befehl, Düppel zu halten und die Vorposten an der östlichen Lisière des Dorfes verdeckt aufzustellen. Als General Röder mit den hierauf bezüglichen Anordnungen beschäftigt war, erhielt er von dem General Göben die Mittheilung, daß er das Dorf Rackebüll nicht länger halten werde, da dies ihm nicht nothwendig erscheine und er außerdem von starken feindlichen Kolonnen, die vom Alsensund vorgingen, sich in seiner linken Flanke bedroht sehe. General Röder ließ dieses dem Prinzen Friedrich Karl melden, mit der Bitte, zu befehlen, daß Rackebüll gehalten werde, da er selbst sonst voraussichtlich in Düppel einen schweren Stand haben würde, und der gewünschte Befehl erging sofort. Ursprünglich war es allerdings die Absicht gewesen, für diesen Tag nur Düppel-Kirche besetzt zu halten, während auf den Besitz von Rackebüll kein Werth gelegt war, und der General Göben war deshalb nach der dem General Röder gemachten Mittheilung langsam und ungehindert zurückgegangen.

Nach der um halb 3 Uhr erhaltenen Meldung, daß Düppel genommen sei, hatte der Prinz auch der 11. Brigade (Canstein) den Befehl zugehen lassen, ihre Vorposten, die den rechten Flügel von der Chaussee bis an den Wenningbund inne hatten, so weit vorzutreiben, daß sie mit den Vorposten der 12. Brigade in gleicher Höhe zu stehen kämen. Es war um diese Zeit eine Pause in den einzelnen Gefechten eingetreten. Um halb 4 Uhr rückten die Teten der Brigade Canstein vor und stießen bei dem Gehöft Frydendal und den damit in gleicher Höhe liegenden Knicks auf ernsten Widerstand, der jedoch überwältigt wurde; ebenso wurde das mit besonderer Sorgfalt angelegte, bis in die See hineinreichende Verhau genommen. Gleich darauf eröffneten die Schanzen 1, 3, 4 und 5 ein heftiges Geschützfeuer gegen die Truppen der Brigade Canstein, ohne diese indeß in ihrem Vorrücken aufzuhalten. Zu derselben Zeit debouchirten feindliche Kolonnen in der Stärke von mehreren Bataillonen zwischen den Schanzen 5 und 6 und rückten gegen Düppel vor, um durch die Einnahme desselben zugleich die Brigade Canstein zum Rückzug zu nöthigen.

Das Dorf Düppel war damals in dem zunächst der Chaussee belegenen Theil von 2 Bataillonen des 64. Regiments besetzt; trotz deren tapferer Gegenwehr gelang es dem Feinde einzudringen und die vordersten Häuser zu besetzen. Das 1. Bataillon 64. Regiments ging jetzt links zur Unterstützung vor, rechts das Füsilierbataillon des 60. Regiments unter persönlicher Führung des Regimentskommandeurs Oberstlieutenant v. Hartmann (der bei dieser Gelegenheit verwundet wurde, trotzdem aber dem Gefechte bis zu Ende beiwohnte) und die 3. Kompagnie des 3. Jägerbataillon, die, die Wichtigkeit des Augenblicks erkennend, sich gleichfalls gegen die vordringenden dänischen Kolonnen wandten. Durch das Beispiel ihrer Offiziere und Unteroffiziere angefeuert, drangen unsere Leute unaufhaltsam vor und nach heftigem, zum Theil mit dem Bajonett geführtem Kampfe mußte der Feind weichen und den Rückzug nach den Schanzen antreten, verfolgt von dem Feuer unserer Infanterie. Das Feuer aus allen uns gegenüber liegenden Werken, das nur geschwiegen hatte, so lange es durch die eigene Infanterie markirt war, wurde mit erneutem Nachdruck, theilweise mit glühenden Kugeln gegen das bereits seit 1 Uhr an mehreren Punkten brennende Dorf wieder aufgenommen und dauerte ununterbrochen bis zum Eintritt der völligen Dunkelheit fort.

Als der General Göben den Befehl empfing, Rackebüll zu halten und seine Vorposten bis jenseit des Dorfes hinauszuschieben, hatte er bereits den Rückmarsch nach seinem Kantonnement bei Satrup angetreten. Da um diese Zeit auch das Gefecht um Düppel schwieg und für beendet gehalten wurde. Er machte sofort Front und griff, unterstützt von dem 1. Bataillon 13. und dem Füsilierbataillon 53. Regiments (von der Brigade Schmid) das von den Dänen wieder besetzte Dorf an, stieß aber auf heftige Gegenwehr, und hatte nicht nur das Feuer aus den seiner Front gegenüberliegenden Schanzen, sondern auch in seiner linken Flanke aus den Batterien jenseit des Alsensundes zu bestehen. Dennoch rückte er immer weiter vor, und hatte beim Eintritt der Dunkelheit sowohl das Dorf, wie auch das vorwärts gelegene Terrain in Besitz. Auch hier schwieg das feindliche Geschützfeuer erst geraume Zeit nach Sonnenuntergang. Des von Schnee und Regen tief aufgeweichten Bodens wegen war es unsrer Artillerie unmöglich, sich anders, wie auf chaussirten Straßen zu bewegen. Es geschahen deshalb nur bei dem ersten Angriff auf Düppel einige Granatenwürfe, während im Uebrigen unsere Infanterie allein den Kampf gegen Infanterie und Geschützfeuer schwersten Kalibers durchzufechten hatte. Im Verhältniß zu den erreichten Erfolgen sind unsere Verluste nicht bedeutend, was wir hauptsächlich der Gewandtheit unserer Infanterie in Benutzung des Terrains zu danken haben.

Genau kann die Größe unseres Verlustes noch nicht angegeben werden; doch wird sie etwa die Zahl von 120 an Todten und Verwundeten erreichen. An Offizieren sind todt: Lieutenant Hölscher vom Mindener Landwehrbataillon, kommandirt zum 15. Inf. Regt., und Premierlieutenant v. Gerhardt vom 64. Inf. Regt., verwundet Oberstlieut. v. Hartmann vom 60., Major v. Glüner vom 64., Hauptmann v. d. Recke und v. d. Schulenburg vom 15., Hauptmann v. Bosse und die Lieutenants Ranzow und v. Studnitz vom 55. Inf. Regt. Der Verlust des Feindes, von dem über 300 Gefangene eingebracht sind, darunter ein Regiments- und ein Bataillonskommandeur (beide verwundet), muß sehr viel bedeutender gewesen sein; allein bei Düppel lagen heute Morgen noch an 100 dänische Leichen, darunter mehrere Offiziere. Heute Nachmittag ist Waffenstillstand zur Abholung der Todten. Schließlich ist noch zu bemerken, daß die Nachricht, nach welcher eine am 16. in ein Blockhaus der dänischen Schanze eingeschlagene 24pfündige Granate über 50 Mann getödtet und verwundet hat, durch die Aussage mehrerer Gefangenen bestätigt ist. (N. P. Z.)

Flensburg, 20. März. Es ist augenblicklich schwer, Zuverlässiges vom Kriegsschauplatze zu erfahren, da das Oberkommando seit einigen Tagen allen Privatpersonen den Einlaß in den Rayon der eigentlichen Aktion aufs Strengste verwehrt. Selbst aus dem östreichischen Hauptquartier in Veile sind vor einigen Tagen auf Befehl Wrangels sämmtliche Specialkorrespondenten der verschiedenen Zeitungen ausgewiesen worden. Es läßt sich daher annehmen, daß man gegenwärtig die nöthigen Vorbereitungen zu einem ernsten Angriffe auf die feindlichen Positionen trifft. Die Truppen im Sundewitt'schen werden noch fortwährend durch neue Zuzüge verstärkt. Zahlreiche Schanzkörbe sind während der letzten Zeit angefertigt und nach Broaker und Düppel geschafft worden; auch viele Ladungen Bretter, die zum Barackenbau verwandt werden, sind dorthin abgegangen. — Die Dänen haben bekanntlich am letzten Donnerstag (17.) einen Ausfall aus ihren Schanzen gemacht, um die preußischen Batterien bei Düppel zu demoliren. Dänischerseits kamen das 3., 7. und 8. Regiment, preußischerseits hauptsächlich das 1. Bataill. dess 55. und ein Bataill. des 64. Infanterie-Regiments in die Gefechtsstellung. Es bestätigt sich, daß die Dänen 276 Gefangene und fast eben so viele Todte und Verwundete verloren. Die preußischen Zündnadelgewehre haben sich wieder vortrefflich bewährt; fast sämmtliche gefallene und verwundete Dänen waren am Kopfe blessirt. Das Dorf Düppel wurde von den Preußen besetzt, um jetzt dauernd gegen die Angriffe der Dänen gehalten zu werden. Die bei Broacker und Gammelmark errichteten preußischen Batterien fahren fort, täglich ein wohlgezieltes, wirksames Feuer auf die dänischen Schanzen zu unterhalten.

Von Wichtigkeit ist die Nachricht, daß sämmtliche Beamte des von der dänischen Regierung hier eingesetzten Appellationsgerichts jetzt von den Civilkommissarien entlassen und durch deutschgesinnte Männer ersetzt worden sind. Zum Präses dieses Gerichts ist, an Stelle des Kammerherrn v. Stemann, der bekannte, seiner Zeit von den Dänen gemaßregelte Etatsrath Preußer in Kiel ernannt worden; die sechs neuen Räthe sind die Advokaten Christensen (Garding), Eckermann (Ratzeburg), Hall (Kiel) und Schmidt (Kiel), Professor Mommsen aus Göttingen und Syndikus Witte aus Kiel. — Die Stelle des bis jetzt noch fungirenden Oberpräsidenten v. Rosen soll dem früheren Mitgliede der provisorischen Regierung von 1848, Advokaten J. Bremer, zugedacht sein, der sich auch durch seine Arbeiten auf dem Gebiet der schleswig-holsteinschen Geschichtschreibung einen geachteten Namen erworben hat. (N. Z.)

Veile, 17. März. Die in einem Hamburger Blatte erschienene und von den Telegraphen nach allen Richtungen weiter verbreitete Nachricht von der Hinrichtung vier hiesiger Einwohner wegen Mordanfalles auf östreichische Soldaten ist gänzlich unbegründet. Derlei Attentate haben nicht stattgefunden, es konnte also auch deshalb Niemand vor ein Kriegsgericht gestellt und noch weniger zum Tode verurtheilt werden. Bei dem Straßenkampfe in Veile sind allerdings sechs Civilisten theils verwundet, theils getödtet worden, aber dieselben haben dies nur ihrer eigenen Unvorsichtigkeit zuzuschreiben, denn sie hatten in jenem Momente nichts auf der Straße zu thun. Einer derselben dankt seine schwere Verwundung sogar einer dänischen Kugel, die an der gegenüberstehenden Mauer ricochettirend ihn beim Heraustreten aus einem Kaufmannsladen am Rathhausplatze traf. Feldmarschall-Lieutenant Gablenz, der eben so energisch als menschlich ist, hat auch in seiner Proklamation nicht direkt die Anklage ausgesprochen, daß Bürger der Stadt auf die hereinstürmenden Oestreicher geschossen hätten; es fielen Schüsse aus einzelnen Häusern, in denen (zur Steuer der Wahrheit sei es konstatirt) nur ein einziger Civilist, der aber nach allgemeiner Aussage in nicht genau bekannter Eigenschaft zur Truppe gehörte, mit den Waffen in der Hand ertappt wurde. Auch die Vergiftungsfälle haben sich, wie die geschlossene Untersuchung ergeben hat, als dasjenige herausgestellt, als was ich sie seiner Zeit bezeichnet habe: als Symptome, die durch den Genuß von in Kupfergeschirr gekochtem Kaffee entstanden, wobei Nachlässigkeit, aber keineswegs böse Absicht zu Grunde lag. (K. Z.)

Aus Schleswig, 19. März. In Tondern auf dem Rathhause hat, wie ich erfahre, am 16. eine officielle Abstimmung aller Hausväter stattgefunden, ob sie die dänische Schulsprache behalten oder die deutsche wieder eingeführt haben wollten. Von 642 in Betracht kommenden Personen hatten sich bis Nachmittags 595 eingestellt, von denen eine einzige, aus Jütland eingewanderte Frau, für die dänische, alle übrigen 594 für die deutsche Schulsprache sich erklärten. (H. N.)

Heiligenhafen, 17. März. Die auf Fehmarn zu Gefangenen gemachten 108 Dänen und 4 Offiziere sind heute unter preußischer Eskorte bis Lütjenburg transportirt. Die von den Dänen zerstörte Fähre zwischen dem Festlande und Fehmarn ist hergestellt, so daß jetzt eine regelmäßige Postverbindung mit der Insel wieder stattfinden kann. (Lüb. Z.)

Kopenhagen, 18. März. „Dagbladet" schleudert wegen der „unerklärlichen" Okkupation der Insel Fehmarn durch die preußischen Truppen einen sehr leidenschaftlichen Leitartikel gegen das Ministerium. Es sei dadurch die Annahme, daß Dänemark Gebieter des Meeres sei, hinfällig und demüthigenster Weise eine sehr wichtige Flankenstellung geraubt worden. Der Artikel schließt: „Es liegt etwas Unentschlossenes in dieser durchweg defensiven und stets zurückweichenden Haltung, man empfängt davon den Eindruck einer gewissen Ermattung und Schlaffheit bei denjenigen, welche jetzt vor Allem ihre äußerste Energie aufbieten und jede Muskel anspannen sollten, um diesen Krieg mit Kraft durchzuführen. Es fehlt Initiative und Unternehmungsgeist, es fehlt die rechte Umsicht und Kraft, man betrachtet das Ganze zu ruhig und kühl, wie wenn keine ernste Gefahr im Anzuge begriffen wäre. So darf es nicht sein. Sowohl Heer als Nation werden mit Begeisterung und Wärme ein kräftigeres und energischeres System für die Kriegführung willkommen heißen."

Kopenhagen, 19. März. Als officiell wird mitgetheilt: Bei dem Seegefechte an der pommerschen Küste haben die dänischen Schiffe nichts gelitten. Das Schrauben-Linienschiff „Skiold" hat keine Todte, die Schrauben-Fregatte „Själland" 3 Todte, beide zusammen 19 Verwundete.

Stettin, 20. März. Die „Osts. Z." schreibt: Die bisherigen detaillirten Mittheilungen über das Seegefecht beruhten sämmtlich auf indirekten Nachrichten, und mannigfache Ungenauigkeiten, Irrthümer und Widersprüche waren bei der Zusammenstellung derselben unvermeidlich. Heute erhalten wir von einem Theilnehmer an dem Kampfe einen Bericht, welchen wir in jeder Beziehung als authentisch bezeichnen können, und welcher endlich die Lücken in den bisherigen Nachrichten fast vollständig ausfüllt resp. die früheren Irrthümer berichtigt. Wiederholungen bereits bekannter Thatsachen sind dabei unvermeidlich. Der Bericht lautet:

Swinemünde, 19. März. Die Dampfkorvetten „Arcona" und „Nymphe" unter Kommando des Geschwaderchefs Kapitän Jachmann liefen am 16. Morgens aus Swinemünde, um zu rekognosciren, ob die von den Dänen zum 15. März proklamirte Blokade der pommerschen Häfen von Barth bis Kammin in Wirklichkeit oder nur auf dem Papier existire. Sie nahmen ihren Kurs nördlich, ohne bis zur Greifswalder Oie irgend ein feindliches Kriegsschiff zu sehen. Als sie darauf bis Jasmund weiter dampften, erblickten sie in etwa drei Meilen Entfernung ein Geschwader von drei schweren Schiffen. Da es jedoch bereits 5 Uhr war und ein eventuelles Gefecht erst mit Dunkelwerden hätte beginnen können, zog Kapitän Jachmann es vor, nach Swinemünde zurückzukehren. Am andern Tage Morgens 7 Uhr gingen die Schiffe wieder aus, diesmal mit der Absicht, die Dänen aufzusuchen, um sich mit ihnen zu schlagen. Zuerst wurde nach Kammin und dann nordwestlich nach der Greifswalder Oie gesteuert. Hier stieß der Dampfaviso „Loreley" mit dem Kommandanten der Kanonenbootflotille Kapitän Kuhn am Bord, zu dem Geschwader, während die erste Division Dampfkanonenboote Ordre erhielt, sich als Soutien nahe unter Land zu halten. Bereits um 12 Uhr entdeckte man in nördlicher Richtung den Rauch der dänischen Flotte, auf welche jetzt mit voller Fahrt losgedampft wurde. Um 1 Uhr unterschied man bereits sechs Schiffe, die sich nach kurzer Zeit als ein Linienschiff („Skiold", 64 Kanonen), 2 Fregatten (Jylland" und „Själland", 44 und 42 Kanonen), 2 Korvetten von je 16 Kanonen und 1 Dampfaviso herausstellten. Trotz der ungeheuren Uebermacht der Dänen, 204 Kanonen gegen 43, ließen sich die Preußen nicht einschüchtern, sondern hielten ihren Kurs gerade auf die feindliche Flotte, welche sich in enge Linie geschlossen hatte und stillliegend unsere Schiffe erwartete. Um 2½ Uhr waren diese bis auf 5000 Schritt herangekommen, als die „Arcona" den Dänen die erste Kugel zusandte und damit den Feind zum Kampfe herausforderte. Dann rückten die Preußen bis auf 2000 Schritt den Dänen entgegen, und während sie rechts und die Dänen links abbogen, begann das eigentliche Gefecht. Ein Hagel von Kugeln und Granaten sauste durch die Luft, und wenn auch nur die Fregatte „Jylland" und das Linienschiff „Skiold" als die beiden vordersten am Kampfe theilnahmen, so standen doch immer 108 Geschütze gegen 43 und die Dänen waren daher mehr als doppelt stark. Es zeigte sich sehr bald, daß die Preußen eine harte Arbeit hatten. Das Linienschiff und die Fregatte, namentlich die letztere, liefen nicht nur eben so schnell wie die „Arcona", „Nymphe" und „Loreley", sondern besser, wenigstens in der ersten halben Stunde des Kampfes, so daß die Preußen bald das Breitseitengefecht aufgeben und sich nur mit den Heckgeschützen vertheidigend ihren Rückzug nehmen mußten. Die „Nymphe erhielt gleich bei den ersten Lagen eine Bombe durch den Schornstein und eine Kugel durch das Dampfrohr. Dadurch wurde ihre Fahrt geschwächt, und als die Dänen dies sahen, versuchten sie sie abzuschneiden. Die „Loreley", deren Maschine über Wasser liegt, erhielt einen Schuß, der ihr Boot zertrümmerte und den Lootsen schwer verwundete. Da sie durch einen Schuß in die Maschine oder Radkasten offenbar in die Hände des Feindes gefallen wäre, so mußte sie sich zurückziehen und ging nach dem Landtief zu der Kanonenboot-Flotille, die den Schiffen nicht zu Hülfe kommen konnte, weil sie sich dadurch der Gefahr des Abgeschnittenwerdens ausgesetzt hätte.

„Skjold" und „Jylland" koncentriren nun ihr ganzes Feuer auf die „Nymphe" und es war diesem kleinen Schiffe beschieden über eine halbe Stunde lang einen förmlichen Eisenregen auszuhalten, gegen den es sich, von den Heckgeschützen der „Arkona" unterstützt, nur mit der Hälfte seiner Kanonen (7) zu vertheidigen vermochte. Auf die „Arkona" wurde nur aus den Bugkanonen des Feindes gefeuert, während die „Nymphe" die Breitseiten empfing. Sie litt dadurch sehr, bekam 13 Schüsse in den Rumpf, ihr eines Boot wurde fortgeschossen, durch das andere gingen zwei Kugeln, eine Granate platzte in der Großmars, das Tauwerk wurde überall abgeschossen und von der Großstenge und dem großen Eselshaupt durch eine Kugel die

Hälfte fortgenommen, so daß erstere nur wie durch ein Wunder nicht von oben stürzte. Eine andere Granate platzte so nahe beim Schiffe im Wasser, daß sie eine förmliche Fluth über das letztere spritzte, und das Zischen und Krachen der Geschosse über und in unmittelbarer Nähe des Schiffes war schrecklich, da mit einer Breitseite der beiden Dänen 30—40 Geschosse zugleich angebraust kamen. Indessen war es gelungen, den Schornstein und das Dampfrohr einigermaßen zu repariren, und da Maschinisten und Heizer ihr Bestes thaten, auch die vorderste und schnellste dänische Fregatte, durch die preußischen gezogenen Geschütze wahrscheinlich an der Maschine beschädigt, plötzlich weniger Fahrt machte, so gewannen jetzt die Preußen an Distanz und kamen aus dem Bereiche des heftigsten feindlichen Feuers, während ihre eigenen gezogenen Geschütze mit größerem Vortheil wirken konnten. Das dänische Geschwader folgte indessen und schoß mit Lancastergeschützen und 84pfündigen Bomben. Eine der letzteren ging durch die hinter dem Heck hängende Gig der „Arkona" und platzte auf dem Deck; die Stücke schlugen theilweise durch und tödteten in der Batterie drei Mann, während sie zwei andere schwer verwundeten. Auf dem Deck verwundete außerdem ein Stück den ersten Offizier des Schiffes, Lieutenant zur See 1. Klasse, Berger, der gerade dem Kapitän Jachmann einen Rapport abstattete. Ob dieser tüchtige Offizier wieder genesen wird, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen, jedoch haben die Aerzte die Hoffnung noch nicht aufgegeben. — Außer dieser Granate hat die „Arkona" nur Schüsse durch die Takelage bekommen und ist daher vollständig gefechtsfähig geblieben. Auf der „Nymphe" ist der Verlust an Menschenleben für das erhaltene heftige Feuer gering; sie hat nur 2 Todte und 5 Verwundete, darunter keinen schwer.

Um 5 Uhr, also nach zweieinhalbstündigem Kampfe, wurde von beiden Seiten das Feuer eingestellt, und die Preußen dampften nach Swinemünde gefolgt von der dänischen Flotte, die jedoch beim Streckelberge Halt machte und beidrehte. Ueber den von den Dänen erlittenen Schaden lassen sich natürlich nur Muthmaßungen anstellen, wenn auch von den preußischen Schiffen 25 bis 26 Treffer beobachtet sind. Nach einer am 18. in Swinemünde eingegangenen Depesche von Rügen liegt jedoch eine dänische Fregatte mit einem Schleppdampfer in der Tromper Bucht vor Anker und reparirt. Unzweifelhaft wird also der ihr von den Preußen zugefügte Schaden nicht unwesentlich sein, und wenn die Dänen so anständig sind, ihre Verluste zu veröffentlichen, so werden wir Gelegenheit haben, beiderseitig eine Vergleichung anzustellen. Immerhin bleibt es eine That von seltener Kühnheit Seitens des Kapitains Jachmann, mit einer so kleinen Macht, wie ihm zu Gebote stand, den an Geschützzahl fünffach und an Schiffen doppelt überlegenen Feind 10 Meilen weit in See bei Jasmund aufzusuchen, ihm eine Schlacht anzubieten, 2½ Stunden mit ihm zu kämpfen und sich dann in Ruhe und guter Ordnung zurückzuziehen. Die preußische Marine hat jetzt gezeigt, daß es ihr weder an Muth, noch an Geschicklichkeit gebricht, sie hat ihre Feuertaufe mit Ehren bestanden und der König durch Ernennung des Kapitain Jachmann zum Contre-Admiral dies anerkannt.

Mit der ängstlichen Spannung war vom Swinemünder Feuerthurm und von Rügen aus der Gang des Gefechtes verfolgt, allgemein fürchtete man den Verlust der „Nymphe"; als jedoch Abends um 8 Uhr die Schiffe in den Hafen dampften, erfüllte endloser Jubel der Bewohner und der Garnison die Luft und die tapferen Preußen wurden mit den wohlverdienten Hurrahs empfangen.

Die Schäden der „Nymphe" wurden am gestrigen Tage ausgebessert und heute ist sie bereits wieder gefechtsfähig. Gestern traf auch die dritte Division Dampfkanonenboote durch das Haff von Stralsund in Swinemünde ein und wir dürfen deshalb in den nächsten Tagen abermals ein Gefecht erwarten, wenn die Dänen sich nicht in zu großer Entfernung von unseren Häfen halten.

Swinemünde, Montag 21. März. Die hier angekommene englische Bark „Renown", Kapitän Anderson, meldet: Zwischen Moen und Rügen vom dänischen Linienschiff „Skjold", Kapitain Kontreadmiral v. Dockum, angehalten, erhielt an Bord Depeschen an sämmtliche Konsuln in Stettin, Behufs Anzeige der Blokade. — An Bord des „Skjold" 20 Todte. Die ganze Kajüte des Kapitäns war zertrümmert durch 2 Granaten, welche in die Bugpforten eingegangen waren.

Danzig, Montag 21. März, Nachmittags. Der „Danziger Zeitung" wird aus Neufahrwasser von heute Nachmittag gemeldet, daß die dänische Panzerfregatte „Danebrog" sich dem Lande bis auf eine Meile genähert hat. Die preußische Korvette „Vineta", die auf der Rhede liegt, that drei Schüsse, worauf der „Danebrog" sich ostwärts entfernte.

Kolding, Montag 21. März, Abends 6 Uhr 30 Minuten. Die Beschießung von Fridericia hat die Nacht und den heutigen Tag fortgedauert. In der Stadt hat es unausgesetzt an mehreren Stellen gebrannt. Nach Aussage von Deserteuren waren gestern gegen 200 Todte und Verwundete in der Festung. Diesseits sind 2 Mann seit gestern Abend blessirt. Das feindliche Feuer ist heute beinahe ganz eingestellt.

Hamburg, Montag 21. März, Abends. Den „Hamburger Nachrichten" wird aus Friedrichsstadt geschrieben, daß die aus etwa 40 Schleswigern bestehende Besatzung der Nordsee-Insel Fanö auf Booten unbemerkt nach dem schleswigschen Festlande entkommen ist.

Großbritannien und Irland.

London, 18. März. In der gestrigen Sitzung des **Unterhauses** richtete Lord **Montagu** an den Premier-Minister die Frage, ob man zu irgend einem Abkommen in Bezug auf die vorgeschlagene Konferenz gelangt ist, und wann, falls dies sich so verhält, die Konferenz voraussichtlich zusammentreten würde. Vielleicht würde der edle Lord uns, vorausgesetzt, daß eine Konferenz beschlossen worden ist, außerdem mittheilen, auf welcher Grundlage die Parteien unterhandeln werden, auf der des uti possidetis oder auf der in der Depesche Lord Russells, welche eine der letzten Nummern des vor Kurzem veröffentlichten Blaubuches bildet, erwähnten. Lord **Palmerston**: Ihrer Majestät Regierung hat bekanntlich die Einwilligung Oestreichs und Preußens zu einer Konferenz erlangt, und wir erwarten eine dieselbe Frage betreffende amtliche Antwort Dänemarks. Wir haben jedoch guten Grund zu dem Glauben, daß Dänemark in die Konferenz willigen wird, obgleich wir noch keine dahin lautende amtliche Anzeige erhalten haben. Was die von dem edlen Lord erwähnte Grundlage des uti possidetis betrifft, so bezieht diese sich mehr auf einen Waffenstillstand, als auf eine Konferenz. Da es sich als unmöglich erwies, die Parteien dahin zu bringen, daß sie in einen Waffenstillstand willigten unter Bedingungen, deren beiderseitige Annahme wahrscheinlich war, so schlugen wir eine Konferenz ohne Waffenstillstand vor, in der Erwartung, daß bei Zusammentritt der Konferenz die erste von ihr zu erwägende Frage der Abschuß eines Waffenstillstandes sein würde. Die Grundlage wird natürlich Sache späterer Erwägung sein; doch ist der gegenwärtige Stand der Sache der Art, daß wir guten Grund zu der Hoffnung haben, die dänische Regierung werde in die Konferenz willigen. Sir H. **Stracey** beantragte folgende Resolution: „Die von dem französischen General-Prokurator in dem Prozesse gegen Greco gethane Aeußerung, welche ein Mitglied dieses Hauses und der Regierung Ihrer Majestät mit dem Komplotte zur Ermordung unseres Bundesgenossen, des Kaisers der Franzosen, in Verbindung bringt, verdient die ernstliche Erwägung dieses Hauses." Er bezeichnet die von Stansfeld in dieser Angelegenheit abgegebene Erklärung als nicht befriedigend, macht auf das Dunkel aufmerksam, das noch über der Person schwebe, welche den Namen Flower führe, und meint, die englische Regierung hätte von der Bemerkung des französischen General-Prokurators, der es nicht an Rechtfertigungsgründen fehle, Notiz nehmen müssen. Dadurch, daß sie dies unterlassen habe, werde England nicht in der Achtung des Auslandes steigen. **Stansfeld** rechtfertigte den Ton der Entrüstung, mit welchem er eine so gehässige und durch keine Beweise unterstützte Beschuldigung zurückgewiesen habe. Daß Briefe, die für Mazzini bestimmt gewesen seien, unter der Adresse eines Herrn Fiore in seinem Hause abgegeben worden seien, räume er allerdings ein. Von dem Inhalte derselben habe er aber durchaus nichts gewußt. Er gebe sehr gern zu, daß es, was auch immer der Inhalt der Korrespondenz Mazzini's sein möge, sich nicht zieme, daß diese Korrespondenz an das Haus eines Mannes gerichtet werde, der eine Stellung wie er einnehme. (Stansfeld ist einer der Lords der Admiralität.) Es sei für ihn nicht nöthig gewesen, das Mazzini auf irgend eine Weise zu verstehen zu geben, da letzterer ihm aus freien Stücken mitgetheilt, daß er Schritte gethan habe, um das Adressiren von Briefen an seine Wohnung zu verhindern. (Heiterkeit.)

Lord H. **Vane** meinte, Stansfeld habe sich einer großen Unvorsichtigkeit schuldig gemacht, indem er gestattete, daß die erwähnten Briefe an sein Haus adressirt würden. Die französische Regierung und das französische Volk hätten seiner Ansicht nach ein Recht zur Beschwerde gehabt. Sir J. **Pakington** bemerkte, da durch die Aeußerung des französischen General-Prokurators der Charakter eines Mitgliedes der englischen Regierung angetastet worden sei, so hätten zwischen der englischen und der französischen Regierung Erörterungen über die Sache stattfinden müssen. Er frage, ob die englische Regierung an die französische irgend eine Mittheilung in der Angelegenheit habe gelangen lassen oder dies zu thun vorhabe. Lord **Palmerston** antwortete mit einem entschiedenen Nein und fügte hinzu, er würde sich erniedrigt fühlen, wenn er sich einer anderen Regierung gegenüber zu der besonderen Erklärung herbeiließe, daß ein Mitglied der britischen Regierung nichts mit einem schändlichen Komplotte zu thun gehabt habe. **Disraeli** meinte, es sei hinreichender Anlaß vorhanden gewesen, die Sache in gemäßigter und vertraulicher Weise mit der französischen Regierung zu besprechen. Bei der Abstimmung wurde die Resolution Sir H. Stracey's mit 171 gegen 161 Stimmen verworfen. Auf Ansuchen Lord Palmerston's wurde die für die nächste Sitzung anberaumte Debatte über die deutsch-dänische Frage bis nach den Osterferien vertagt, nachdem der Premier bemerkt hat, daß es nach seiner und Earl Russell's Ansicht sehr nachtheilig für das Staatsinteresse wäre, wenn die Sache jetzt, wo die Unterhandlungen noch in der Schwebe seien und sich die neueste, in dieser Frage gewechselte Korrespondenz noch nicht in den Händen der Parlamentsmitglieder befinde, erörtert würde.

— [**Parlamentsverhandlung vom 18. März.**] **Oberhaus-Sitzung.** Earl Russell: Da der edle Earl auf der anderen Seite des Hauses (der Earl von Ellenborough) die Absicht hat, die Aufmerksamkeit des Hauses auf den gegenwärtigen Stand der Dinge in Deutschland und Dänemark zu lenken, so erhebe ich mich aus öffentlichen Gründen, um den edlen Earl zu ersuchen, daß er diese Diskussion jetzt nicht veranlasse. Ich erwarte nicht, daß irgend etwas, was er sagen könnte, die Wirkung haben würde, die Schwierigkeiten, welche die Erledigung dieser Frage umgeben, zu vergrößern, und, was mich betrifft, so muß ich gestehen, daß ich sehr gern die vollständigsten Aufklärungen über das Verhalten der Regierung in Bezug auf die Angelegenheiten Dänemarks und Deutschlands gegeben hätte. Es giebt jedoch Gründe der öffentlichen Politik, welche es wünschenswerth machen, daß im gegenwärtigen Augenblicke keine Diskussion stattfinde. Zuvörderst habe ich jetzt auf Befehl Ihrer Majestät verschiedene Papiere vorzulegen, welche die Fortsetzung der vor ein paar Wochen vorgelegten bilden. Diese Papiere enthalten die weitere Korrespondenz, welche bis zu einer ganz kurz hinter uns liegenden Zeit reicht. Sodann hat neuerdings eine Korrespondenz in Bezug auf den Zusammentritt einer Konferenz und einen Waffenstillstandsvorschlag stattgefunden, und ich habe Hoffnung, daß die dänische Regierung in jene Konferenz willigen wird. Wenn das der Fall sein sollte, so möchte ich hoffen, daß ein Waffenstillstand aus Gründen der Menschlichkeit und auf der bereits vorgeschlagenen Grundlage allen Theilen annehmbar sein würde. Aber diese Angelegenheit ist noch immer zweifelhaft, und Ew. Herrlichkeiten werden einsehen, daß die Diskussion dieses Gegenstandes zu einer Zeit, wo diese Dinge noch zweifelhaft sind, sehr wenig wünschenswerth sein würde. Ich hoffe daher, daß der edle Earl aus Gründen der öffentlichen Politik die Diskussion so lange vertagen wird, bis alle Papiere in den Händen Ew. Herrlichkeiten sind. Obgleich ich, wie schon bemerkt, nicht fürchte, daß irgend etwas, das der edle Earl sagen könnte, die Lösung der Frage erschweren würde, so würde doch jede Diskussion im gegenwärtigen Augenblicke der Gefahr unterliegen, von den im Kriege begriffenen Parteien falsch aufgefaßt zu werden, und so das öffentliche Interesse benachtheiligen und den Erfolg der Unterhandlungen, die jetzt gepflogen werden, verhindern.

Der Earl von Ellenborough: Unter den von dem edlen Earl angegebenen Umständen kann ich die Verantwortlichkeit nicht auf mich nehmen, im gegenwärtigen Augenblicke eine Diskussion über den jetzigen Stand der Dinge in Deutschland und Dänemark zu veranlassen. Dabei kann ich jedoch nicht zu dem Schlusse gelangen, zu welchem er gelangt. Ich theile keineswegs die Ansicht des edlen Earls, daß eine Diskussion des Gegenstandes in diesem Hause eine nachtheilige Wirkung haben würde. Im Gegentheil, ich fürchte sehr, daß, wenn wir diese Diskussion vertagen, wir sie bis zu einer Zeit verschieben werden, wo es zu spät dazu ist, daß sie eine wohlthätige Wirkung ausüben könnte. — Der Earl von Desart bedauert, daß das Haus immer dieselbe Entschuldigung anhören müsse, die nämlich, es seien Unterhandlungen in der Schwebe. — Lord Stratford de Redcliffe freut sich, daß Lord Ellenborough so bereitwillig auf den von Earl Russell ausgesprochenen Wunsch eingegangen ist, kann jedoch nicht umhin, zu gleicher Zeit sein Bedauern darüber auszudrücken, daß noch immer beträchtliche Ungewißheit hinsichtlich der Aussicht auf das Zustandekommen einer Konferenz herrsche. Zehn Tage seien seit der letzten Oberhaus-Debatte über diesen wichtigen Gegenstand verflossen und die officielle Sprache beschränke sich noch immer auf den Ausdruck bloßer Hoffnung, wenn auch vielleicht einer stärkeren Hoffnung, als früher. Es zeige sich zudem, daß, wenn die Dänen in eine Konferenz willigten, wenig Grund zu der Erwartung vorhanden sei, sie würden sich dazu verstehen, daß sie von einem Waffenstillstande begleitet werde. Es stelle sich ferner heraus, daß keine Grundlage der Verhandlungen auf der Konferenz durch ein gemeinsames Uebereinkommen festgestellt worden sei. Unter diesen Umständen könne er, trotz aller friedlichen Wünsche und trotz aller Achtung vor Ihrer Majestät Regierung, dem Ausgange der gegenwärtigen Wirren nicht ohne ein Gefühl tiefer und peinlicher Besorgniß entgegensehen.

Unterhaussitzung. **Osborne** fragt, ob die Regierung Gründe zu der Annahme habe, daß die Ständeversammlungen der Herzogthümer Schleswig und Holstein in die von dem Londoner Vertrage festgesetzte Erbfolge willigen würden. Lord **Palmerston** entgegnete, zuvörderst wisse er nicht sicher, ob die Stände der Herzogthümer sich versammeln sollten. Er wisse, daß ein Theil Deutschlands ihren Zusammentritt wünsche. (Osborne: Ganz Deutschland!) Wenn es aber auch eine legale und kompetente Behörde gäbe, welche sie einberufen könnte, so vermöge er doch nicht einzusehen, was die Stände, wenn sie versammelt wären, thun sollten. — Osborne wünscht zu wissen, ob der edle Lord sagen wolle, daß seiner Ansicht nach die Herzogthümer zu keinen Ständeversammlungen berechtigt seien. — Lord Palmerston sagte, er verstehe die Frage nicht recht. Die Herzogthümer hätten Stände, welche von einer kompetenten Behörde einberufen werden könnten. Er glaube jedoch, es sei zweifelhaft, ob gegenwärtig eine solche Behörde bestehe. B. **Osborne**: In Folge des Vertrages von 1852. — Lord Palmerston erwiderte, der Vertrag von 1852 habe nichts mit der Sache zu thun. Holstein und Schleswig seien jetzt von fremden Mächten okkupirt, die Autorität des Souverains der Herzogthümer sei von diesen fremden Mächten suspendirt worden (Nein, nein! und Hört, hört!) und es sei zweifelhaft, ob eine Behörde bestehe, welche die Kompetenz zur Einberufung der Stände besitze. Sir H. **Verney** fragte, ob man keine Schritte in Bezug auf Schleswig und Holstein thun wolle, ohne vorher in irgend einer Weise, die man für legal und verfassungsmäßig halte, die Meinung der Bewohner der Herzogthümer eingeholt zu haben. — Lord Palmerston entgegnete, es sei das eine Frage der Politik, die er wirklich nicht beantworten könne. — Sir H. Verney fragte, ob der edle Lord nicht wisse, daß laut der Verfassung Dänemarks die Herzogthümer Schleswig und Holstein auf demselben konstitutionellen Fuße ständen, wie die dänischen Stände, und ob er nicht wisse, daß, da man die Genehmigung der neuen Verfassung vom Reichsrathe begehrt habe, es zulässig gewesen sei, die gleiche Genehmigung von den Ständen Holsteins und Schleswigs zu begehren. — Lord Palmerston sagte, sein ehrenwerther Freund werde sich wohl auf den Vertrag von 1852 beziehen, und dieser Vertrag sei von den europäischen Mächten genehmigt worden.

London, 21. März, Morgens. [**Telegr.**] Nach der „Morning-Post" verweigert Dänemark den Waffenstillstand und fordert als Basis der Konferenz, erstens: die Wiederherstellung der ursprünglichen Trennung zwischen Schleswig und Holstein und zweitens: eine von den Mächten zu garantirende Union Schleswigs mit Dänemark.

Frankreich.

Paris, 18. März. Vor dem Civil-Tribunale der Seine wurde kürzlich ein internationaler **Rechtsstreit** entschieden, der für die in Frankreich lebenden **preußischen** Staatsangehörigen von Bedeutung ist. Ein hier ansässiger Preuße, Reuter aus Königsberg, war wegen verweigerter Zahlung der Einkommensteuer (360 Thlr.) von dem preußischen Finanzminister bei dem hiesigen Gerichte belangt worden. Es handelte sich darum, ein in Königsberg am 10. Juli 1863 gegen besagten Reuter erlassenes Urtheil in Frankreich in Vollzug zu setzen. Der Advokat des preußischen Ministers machte namentlich geltend, daß er mit demselben Rechte, wie ein Privatgläubiger, und kraft eines rechtskräftigen Urtheils einen Schuldner durch das französische Gericht zur Zahlung zwingen könne. Der Advokat des Herrn Reuter behauptete dagegen, dieser habe seit 1861 Preußen verlassen und sei in Frankreich ansässig, nachdem er seine Liegenschaften verkauft und sein Vermögen realisirt habe. Er habe deshalb, da er kein Einkommen in Preußen mehr habe, auch keine Einkommensteuer dorthin zu entrichten. Die Staatsbehörde sprach sich auf Grund des Artikels 121 der Ordonnanz von 1629, der Artikel 2123 und 2128 des Code Napoléon und 546 des Code de procédure civile im Sinne des Advokaten des königl. preußischen Finanzministers aus. Der Gerichtshof jedoch entschied in anderem Sinne: „In Erwägung, daß das dem Landesherrn zuständige Recht, die Unterthanen oder die Besitzthümer seines Königreichs zu besteuern, in das Bereich seiner politischen Befugnisse gehört und demgemäß über die Grenzen des seiner Macht unterworfenen Staates nicht hinausgehen kann; in Erwägung ferner, daß, würde man einem Urtheile der königlichen Regierung von Königsberg in Frankreich Vollzugskraft geben, dies der preußischen Regierung indirekt das Recht verleihen hieße, in Frankreich ihre Steuern einzutreiben; daß einzig ein zwischen beiden Staaten abgeschlossener Vertrag Preußen dieses Ausnahmerecht bewilligen könnte, welches ihm zuzugestehen die Gerichte nicht die Macht haben; in Erwägung ferner, daß das Gesetz die Gerichte ermächtigt, nur die auf Civil-Interessen bezüglichen ausländischen Urtheile als vollziehbar zu erklären; daß dies so sehr in der Absicht des Gesetzgebers lag, daß er in dem 1828 mit der Schweiz abgeschlossenen Vertrage nur den in Civilsachen von den schweizerischen Gerichten erlassenen Urtheilen vollberechtigte Vollzugskraft in Frankreich zugestand; daß er durch diese Bestimmung klar gezeigt hat, daß Fremde beim Ueberschreiten der französischen Grenze sich den ihnen als Individuen obliegenden Verpflichtungen nicht zu entziehen vermöchten, daß sie aber nicht wegen Entrichtung von pekuniären und anderen Lasten, die ihnen als Bürgern von ihren Landes-Regierungen auferlegt sind, verfolgt werden können; in Erwägung endlich, daß es eben so sehr dem Staatsrechte, als dem französischen Interesse zuwiderläuft, daß in Frankreich befindliche bewegliche oder unbewegliche Güter anderen Steuern unterzogen werden, als denen, welche für den Bestand und die Wohlfahrt des (eigenen) Staates nothwendig sind; aus diesen Gründen erklärt das Gericht die Forderung des preußischen Finanz-Ministers für unbegründet, weist ihn damit ab und verurtheilt ihn in die Kosten."

Paris, 19. März. Morgen beginnen die **Deputirtenwahlen** im 1. und 5. Wahlbezirke von Paris. Noch in der 11. Stunde hat, wie der „Constitutionnel" heute mit Freuden vermeldet, durch die inständigen Bitten vieler Wähler Herr Frédéric Levy, Maire des 11. Stadtbezirkes, sich bewegen lassen, doch noch im 5. Wahlbezirke als Kandidat aufzutreten, obschon er bei der letzten Wahl gegen Jules Favre in einer fast verschwindenden Minorität geblieben war. Das officiöse Blatt sagt nicht, ob Herr Levy dabei, wie Herr Pinard im 1. Wahlbezirke, auf eigenen Füßen stehen oder auf den Schemel der Regierungs-Empfehlung steigen wird. Gleichviel, die Minorität ist ihm auch dieses Mal wieder sicher, ja, seine Bewerbung wird sogar den Erfolg haben, die verschiedenen Fraktionen der Opposition um Garnier Pagès zu sammeln, zumal, da Bancel bekanntlich unmöglich geworden ist. Im 1. Wahlbezirke scheint man auch bestimmt darauf rechnen zu dürfen, daß Carnot gewählt wird.

— Gestern hat im Senat die Diskussion über die Petition wegen der **irreligiösen Bücher** begonnen. Der Antrag der Kommission lautet auf Uebergang zur Tagesordnung. Zuerst sprach Baron de Chapuys-Montlaville, welcher die Petition den Ministern des Innern und der Justiz überwiesen wissen will. Vikomte de la Gueronnière setzte ausführlich auseinander, daß nach seiner Ansicht das göttliche Prinzip des Christenthums nicht nöthig habe, vom Strafgesetzbuche geschützt zu werden, denn es stehe unter dem Schutze des allgemeinen Gewissens, der Tradition der Jahrhunderte und der Achtung aller Völker. Kardinal de Bonnechose verlangte, daß die Regierung der Ueberfluthung, welche die ganze Gesellschaft zu zerstören drohe, einen Deich vorbaue; er verlange das im Namen der Religion, der guten Sitten, der Familie und Frankreichs, als Senator, als Christ, als Franzose. Herr Delangle befürwortet die Tagesordnung, weil er nimmermehr sich einem Antrage anschließen könne, der in seinen Augen eine Diffamation der Landesregierung sei. Nachdem Amédée Thayer sich noch für die Petition ausgesprochen, wurde die Diskussion auf heute vertagt.

Paris, 21. März, Morgens. [**Telegr.**] Der heutige „Moniteur" meldet, daß das Gerücht von der Entdeckung eines neuen Komplots gegen das Leben des Kaisers jeder Begründung entbehre.

Italien.

Turin, 18. März. Der König umgiebt sich mit seinen fähigsten Generalen: Cialdini, Durando, Gavone und Carini, um sich für alle Eventualitäten bereit zu halten. Fortwährend werden durch die Dampfboote **Truppenbewegungen** vermittelt, so daß von Bari, Manfredonia, selbst Reggio regelmäßig Transporte nach Ankona abgehen, von wo sie auf Bologna und Pizzighettone dirigirt werden. An letzterem Orte soll ein zweites Lager errichtet werden. — Es bereitet sich im Parlamente ein zweites Mal die Maßregel eines Austrittes vor, dieses Mal wegen des Senatorenschubes, den man, wie man glaubt, unternommen, um dort das **Grundsteuergesetz** durchzubringen. Da die Gegner dieses Gesetzes in der Deputirtenkammer aus allen Parteien zusammengesetzt waren, so wäre dieser Schritt, falls er gelänge, für die Existenz des Ministeriums Minghetti sehr kompromittirend.

Turin, 20. März. [**Telegr.**] In der Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Gesetzentwurf über die volle Ausgleichung der Grundsteuer mit 194 gegen 123 Stimmen angenommen.

Spanien.

— Man schreibt der „Correspondencia" aus **Cadix** unterm 13.

März: „Die Nachrichten aus San Domingo gehen bis zum 12. Februar. Unsere Truppen haben neue Siege davongetragen. Die Städte Nieva, Rimon und Barahona sind den Rebellen unter Befehl der Generale Gondara und Poello von unseren Soldaten abgenommen worden. Die Aufrührer sind in die Wälder geflohen und haben ihre Munition und eine Kanone mit Laffette, so wie einen Vorspann von Ochsen zurückgelassen. In Barahona, welches sie in Brand steckten, als sie es verließen, haben sie eine eiserne Kanone für 24- und eine andere 8pfd. Kugeln zurückgelassen. Die Schiffe des Geschwaders „Isabel la Catolika“ und „Leon“ haben thätigen Antheil an der Einnahme dieses Platzes genommen. Das Territorium von Azua ist pacificirt.“

Rußland und Polen.

!! Aus Rußland, 17. März. Die Reformen im Heereswesen, welche angeordnet waren und auch einige durchgreifende Abänderungen in den Montirungsstücken in sich begriffen, sollen, so weit sie noch nicht ausgeführt sind, bis auf Weiteres sistirt bleiben. Wie man hört, sollen die Vorarbeiten der verschiedenen mit der Ordnung der Rentenverhältnisse in Polen beauftragten Kommissionen sehr schnell beendet und binnen zehn Monaten so weit vorgelegt werden, daß die Emission der Liquidationsscheine veranlaßt werden könne. — Es sollen, wo es nöthig, die Beamten vermehrt und Saumseligkeiten stets streng geahndet werden. Ob die Arbeiten überall glatt von Statten gehen werden, ist eine Frage, die sehr leicht verneinend beantwortet werden kann, wenn man die Verhältnisse näher kennt. Bedenkt man, daß viele Gutsherren die Uebergriffe, die sich die Bauern im Laufe der Revolution und der anarchischen Zustände durch Erweiterung ihrer Rechte an Grund- und anderen Nutzungen erlaubt, ruhig duldeten, weil sie sich entweder zum Widerstande zu schwach fühlten oder die Bauern immer noch für ihre Strebungen und für den Aufstand zu gewinnen hofften, so ist leicht vorauszusehen, welche Verwickelungen noch bevorstehen, wenn jene nun nicht werden dulden wollen, daß die in letzterer Zeit von diesen ausgeübten Rechte als gültig anerkannt werden. — So haben z. B. im Kalischer Gouvernement, wie wir hier hören, in einem Dorfe die Bauern den 27 Morgen großen Park-, Frucht- und Gemüsegarten des abwesenden Herrn mit allen Gebäuden und Anlagen für sich usurpirt, die Bäume in ihre Gärten verpflanzt und die Gebäude zu Federviehstätten durch fast zwei Jahre benutzt, ohne daß es Jemand gehindert. Wird nun dieser Gutsherr es stillschweigend hingehen lassen, wenn bei der Regulirung sein Garten nebst Zubehör, den die Bauern vor zwei Jahren an sich gerissen, als ihnen zu Recht gehörig zuerkannt wird? — Dergleichen, aber meist auch noch größere Objekte, welche die Bauern sich während der Revolution zueigneten, werden zahlreich zur Sprache zu bringen sein und Grund zu Verzögerungen geben, da die Bauern an dem Paragraphen festhalten werden, nach dem ihnen Alles als Eigenthum gehört, was im Augenblick der Publikation der Ukase in ihrem Besitz sich befindet.

Warschau, 19. März, Abends. Die Bauern-Regulirungs-Kommission, mit Staatssekretär Milutin an der Spitze, ist heute aus St. Petersburg hier eingetroffen und wird sofort ihre Arbeiten beginnen. — Die Nationalregierung hat einen vom gestrigen datirten Aufruf an Europa erlassen, worin sie das falsche Spiel Oestreichs gegen Polen darzulegen sucht und an die Solidarität der Freiheitsbestrebungen der Völker erinnert. (Schl. Z.)

— Am 4. März sind in Ostrow die Aufständischen, Theodor Wandolowski und Josef Mroz mittelst Galgen hingerichtet worden. Die Exekution fand an der Ostrolenka-Rogatka statt.

G Von der polnischen Grenze, den 19. März. Seit der Verhängung des Belagerungszustandes über Galizien sollen von der östreichischen Regierung fünf Agenten zur Unterstützung des Chefs der Polizei, Hrn. Trepoff, nach Warschau geschickt worden sein, um demselben bei Ermittelung der Nationalregierung behülflich zu sein. Die russische Regierung soll der östreichischen in derselben Weise gefällig gewesen sein, indem sie ihr eine gleiche Anzahl von Agenten zur Disposition gestellt hat, die besonders zur Entdeckung der Abgeordneten der Nationalregierung, welche in Krakau und Lemberg eine Empörung organisiren sollen, verwendet werden. — Die von der russischen Regierung befohlene Durchholzung der Wälder ist überall ausgeführt worden. Das Holz ist nicht nur große Strecken breit von beiden Seiten der Eisenbahnlinien gefällt worden, sondern auch große Privatwälder, die nicht in der Nähe der Eisenbahn oder Chaussee liegen, sind nach verschiedenen Richtungen hin durchholzt worden, so daß sie sich von nun an weniger zum geheimen Aufenthalte von Insurgenten eignen. Dasselbe Schicksal hat auch die große Waldfläche, die zu den Gütern von Kazimirs im Koniner Kreise, unweit der preußischen Grenze, gehörte, getroffen. Diese große Forst, die im vorigen Sommer der Hauptsammelplatz der aus der Provinz Posen zuziehenden Insurgenten war und in deren Nähe eine Menge von Gefechten zwischen den Russen und Insurgenten stattfand, die jedoch fast immer damit endigten, daß sich die zersprengten Banden in rascher Flucht nach dem Dickicht des Waldes wandten, ist gegenwärtig bedeutend gelichtet, und dürfte von jetzt ab nicht mehr der Schauplatz so vieler blutiger Ereignisse sein, wie ehedem. — Die Nachricht von dem plötzlichen Verschwinden Garibaldi's von Caprera hat sehr belebend auf die schon etwas niedergeschlagenen Hoffnungen der Polen gewirkt. Einige frühere Briefe Garibaldi's, worin er den Polen brüderlich Hülfe verhieß, werden mit dieser heimlichen Abreise in Verbindung gebracht. Und so wie sich ein Ertrinkender an den geringsten Gegenstand, der ihn auf der Oberfläche des Wassers erhalten könnte, anklammert, so hoffen auch die Polen auf diesen Schein von Hülfe. Man glaubt nämlich, daß Garibaldi mit einer bedeutenden Freischaar vom Schwarzen Meere aus in Südrußland landen und so als ihr Mitkämpfer auftreten werde, und dann erst später, nach erfolgreichen Siegen, durch Galizien in Ungarn eindringen und dort die Fahne der Empörung erheben werde. Das bereits erfolgte Dementi der Nachricht wird die Erregten wieder abkühlen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 12. März. Der „Posttidning“ zufolge ist das Eisenbahnanlehen von 35,000,000 Thlrn. Reichsmünze jetzt endlich zu Stande gekommen. Es ist theilweise mit denselben (deutschen) Bankhäusern, wie das frühere, indeß selbstverständlich zu einem den ungünstigen Zeitumständen angemesseneren Course negociirt und wird diesmal in Francs ausgegeben.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 22. März. Die Königl. Luisenschule hatte gestern eine Vorfeier des Geburtsfestes Se. Majestät des Königs veranstaltet, die eine rege Betheiligung fand. Die Feier wurde durch Gesang, von einem gemischten Chor ausgeführt, eingeleitet, worauf Herr Lehrer Schönke eine von patriotischem Geiste durchdrungene Rede hielt und mit einem Gebet für die Erhaltung des Königs schloß. Der gemischte Chor trug hierauf wieder zwei Gesänge vor.

Die Feier des heutigen Tages wurde Vormittags in den beiden Gymnasien, der Realschule und Mittelschule in würdiger Weise durch Gesang, Rede und Deklamationen patriotischen Inhalts begangen, und wurden die genannten Anstalten durch die Anwesenheit der Spitzen unserer Behörden beehrt, so wie auch die Theilnahme der Eltern an der Feier eine sehr lebhafte war.

— [Stadt-Theater.] Don Carlos. Marquis von Posa, Herr Landvogt als Gast. Wir haben es wohl nur der Anwesenheit des genannten Gastes zuzuschreiben, daß unsere Bühne dieses Wagstück unternommen. Herr Landvogt wird in Berlin sein Debut mit der Rolle des Posa, wie man hört, beginnen, und hat daher hier noch eine Studie mit ihr durchgemacht, eine Studie, die uns wieder den denkenden und geschulten Schauspieler, aber im Ganzen doch noch nicht die Abrundung zeigte, welche der vollendete Eindruck dieser glänzenden Rolle voraussetzt. Sie erfordert zunächst eine stattliche Persönlichkeit, die hohen Geist mit feinster Tournure verbindet, also ziemlich Alles, was sich in einem menschlichen Individuum vereinigen kann. Posa ist ein Mann, der auf der Menschheit Höhen steht, ein Ideal, wie es nur der jugendlich begeisterte Schiller zu zeichnen verstand. Diesem Ideal ist unser Gast nicht nach allen Seiten hin gerecht geworden. Er brachte vortrefflich den glühenden Jugendfreund, den edlen Freund der Menschheit zur Erscheinung, er war dem Könige gegenüber der imponirende, unbeugsame, geistige Heros, der sich selbst des Tyrannen Achtung ertrotzt, aber er war vor der Königin nicht Edelmann genug, indem er auch hier fast nur den gerade aufgerichteten, heroischen Charakter, zu wenig den Kavalier hervorkehrte und die Königin beinah wie seines Gleichen behandelte. Als Don Carlos durfte er ihr und der Fürstin Eboli so gegenüberstehen, nicht als Marquis Posa.

Dabei darf sich aber selbstverständlich sein Selbstgefuhl in keiner Situation verleugnen, und wir fanden es sehr gerechtfertigt, daß er nur vor seinem Herzensfreunde dieses Selbstbewußtsein verlor und ganz Hingebung wurde. Diese Ausstellung soll die Leistung des Herrn Landvogt keineswegs herabsetzen, die im Ganzen sehr anerkennenswerth war und von dem Publikum auch durch mehrmaligen lebhaften Hervorruf anerkannt wurde. Herr L. ist eine noch jugendliche Kraft, die solchen Mängeln leicht abhelfen kann. — Von dem hiesigen Personal muß besonders Herr Fritz Bethge lobend erwähnt werden, der in der Rolle des Don Carlos Ueberraschendes bot und ebenfalls gerufen wurde.

— [Montagsversammlung im Handwerkerverein.] Herr Lehrer Kupke, als Wochendeputirter, eröffnete die nur spärlich besuchte Versammlung. Herr Kreisgerichtsrath Döring machte hierauf einige Mittheilungen über die letzte Vorstandssitzung. 1) Die Donnerstagsversammlungen, welche in der letzten Zeit nur eine äußerst geringe Betheiligung fanden, sollen nicht mehr jede Woche, sondern nur jeden Monat ein Mal stattfinden, bis im Vereine selbst sich ein regeres Interesse dafür kundgeben wird. 2) Laut Bestimmung des Statuts müssen Ostern und Michaelis jedes Jahres sämmtliche aus der Vereinsbibliothek geliehenen Bücher abgeliefert werden, widrigenfalls der Inhaber eines Buches 1 Sgr. Strafe zahlen muß. Die Vereinsmitglieder werden daher aufgefordert, sämmtliche geliehene Bücher über 14 Tage abzuliefern. 3) Der Feiertage wegen wird die nächste Versammlung erst am 4. April c. stattfinden. — Herr Kupke theilte alsdann eine Abhandlung über das Annoncenwesen, namentlich über das englische mit, und Herr Martin gab zum Schluß einige Mittheilungen über ärztliche Methoden, Personen zu heilen, welche sich lebensgefährliche Wunden am Halse beigebracht haben.

— [Ein Volksauflauf] wurde gestern gegen Abend durch einen berauschten Eckensteher auf dem alten Markte erregt. Der Betrunkene hatte erst einige Damen belästigt und dann Händel mit anderen Vorübergehenden angefangen, die ihm Anfangs auswichen, dann aber sich zur Wehre setzten, und sicher wäre es dem Händelsuchenden übel ergangen, wenn ihn nicht ein Polizeibeamter in sicheren Gewahrsam gebracht hätte.

Kreis Birnbaum, 19. März. [Dank; Patriotisches.] Nachstehende Danksagung ist dem Königl. Landraths-Amte in Birnbaum zugegangen: „Die von dem Königl. Landraths-Amte unterm 13. d. M. eingesandten 38 Thlr. als Ertrag einer Sammlung werden der von Ihnen getroffenen Bestimmung gemäß zum Besten der Mannschaften der mobilen vaterländischen Truppentheile verwendet werden, wovon ich das Königliche Landraths-Amt unter Hinzufügung meines wärmsten Dankes für diese patriotische Gabe ergebenst benachrichtige. Berlin, den 19. Februar 1864. Der Kriegs- und Marine-Minister v. Roon.“ Inzwischen sind vom Königl. Kreislandrath außer den aus Blesen übersandten 23 Thlr. wiederum 25 Thlr. 25 Sgr. an das Königl. Kriegs-Ministerium abgesandt worden. Außerdem sind bei dem Vorstand des Preußischen Volksvereins hiesigen Kreises für die in Schleswig kämpfenden Soldaten eingegangen: von der Gemeinde zu Neu-Görtzig durch den dortigen Schulzen Martini 3 Thlr. 12 Sgr., von Striche, Dorf, durch den dortigen Schulzen Koschützki eine Quantität Charpie, 30 Leibbinden und 7 Thlr. 7 Sgr. an baarem Gelde. Nicht nur Eigenthümer, sondern auch Tagelöhner, Wittwen und Kinder zahlen die Beiträge. Die im Distrikt Schwerin a. W. veranstaltete Sammlung für die Armee in Schleswig-Holstein hat folgendes Ergebniß geliefert: Trebisch 5 Thlr., Prittisch 19 Thlr., Altlauske 1 Thlr. 7 Sgr., Gollmütz 3½ Thlr., Kolzig 9 Thlr. 25 Sgr., Schwirle 1 Thlr. 18 Sgr., Marienwalde 5 Thlr. 25 Sgr., Rosenthal Hld. 2 Thlr., Neudorff 7 Thlr. 24 Sgr., Althöfchen 9 Thlr. 20 Sgr., Rokitten 11 Thlr., Hermsdorf 7 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., Orlowee 15 Sgr., Falkenwalde 5 Thlr., Poppe 2 Thlr. 10 Sgr., Semmritz 6 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf., Schweinert Hld. 8 Thlr. 7 Sgr., Osieht 6 Thlr. 15 Sgr., Liebuch 6 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf., Goray 6 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., Schweinert, Dorf, 7 Thlr., Großkrebbel 3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., zusammen 135 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. Nachträglich sind eingegangen: Neulauske 5 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., Neuhaus, Dorf, 4 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., Summa 145 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. Verausgabt sind für 206½ Pfd. Speck 43 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf., 51 Paar neuparchene Unterhosen 38 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf., 4700 Cigarren und 117 Kraustabak 47 Thlr. 18 Sgr., 7 Paar wollene Strümpfe 2 Thlr. 11 Sgr., Ausbesserung von 68 alten Hemden 28 Sgr., Packleinewand und Schnur 28 Sgr., Summa 133 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf., mithin Bestand 11 Thlr. 18 Sgr. 5 Pf., worüber später Rechnung ergehen wird. Außerdem sind abgesandt an alten Hemden 68 Stück, an alten Betttüchern 6 Stück, an alten Fußlappen 37 Paar, an verschiedenen Lazareth-Gegenständen 50 Pfd.; die noch vorhandene brauchbare alte Leinwand wird zu solchen Sachen noch verarbeitet werden.

Kreis Meseritz, 20. März. [Danksagung.] Dem Königl. Kreis-Landrath in Meseritz ist nachstehendes Dankschreiben zugegangen: „Im Namen der Mannschaften des mir übergebenen Regiments sage ich den Bewohnern des Meseritzer Kreises, welche das Regiment so reichlich mit warmen Bekleidungsstücken während des Winters versorgt haben, hierdurch meinen aufrichtigsten Dank. K.-Q. Jarocin, den 10. März 1864. v. Witzleben, Oberst und Regiments-Kommandeur des schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38.“

H. A. Neutomysl, 18. März. [Hopfen; Postverkehr.] Das Hopfengeschäft, worauf unsere nächste Umgegend größtentheils angewiesen ist, liegt jetzt fast ganz darnieder. Die Bestände sind sehr reducirt und würden Inhaber auch jetzt noch willige Abnehmer finden, wenn sie nur von ihren zu hohen Forderungen abstehen wollten. Von hiesigen Händlern und ebenso von Hamburg neuerdings hier wiederum angekommenen Einkäufern wird für jetzige bestlagernde Waare 30—36 Thlr., für Mittelwaare je nach Qualität bis 30 Thlr. pro Centner offerirt, ohne daß sie für diese ihre Gebote willige Abgeber finden. Die jetzt noch lagernden Bestände, sowohl bei Producenten als Händlern, schätzt man immer noch auf 10,000 bis 12,000 Centner.

Der Hopfenbau in der Provinz Posen hat durch die beträchtliche Vergrößerung wie Vermehrung der hiesigen Hopfenplantagen, auch dadurch, daß dieses Produkt jetzt schon in Gegenden gebaut wird, welche vor etwa 2 bis 3 Jahren diese geschätzte Pflanze noch nicht kannten, an Dimension bereits derart zugenommen, daß man bei einer guten Durchschnittsernte den Ertrag auf 60—70,000 Centner zu schätzen berechtigt ist. Das gehaltreichste und an Aroma feinste Produkt wird in Theilen der Kreise Bomst, Buk und Meseritz gewonnen, so daß Hopfen von diesen Plantagen schon auf mehreren landwirthschaftlichen Ausstellungen, vorzugsweise der letzten internationalen in London, prämiirt und belobend anerkannt wurde. Unsere Producenten, und unter diesen namentlich die kleineren Grundbesitzer, sind aber auch unaufhörlich bemüht, ihr Produkt so zu kultiviren, daß dasselbe den feinsten Gewächsen Baierns und Böhmens völlig gleichkommt.

Ein Uebelstand war es schon früher und ist es noch jetzt für unsere Gewerbtreibenden, daß Kirchplatz, das als Stapelplatz für den Hopfenhandel bereits einigen Ruf genießt, ganz isolirt, von jeglicher Postverbindung abgeschlossen liegt. Die Postsachen und telegraphischen Depeschen werden zwar täglich durch den Landbriefträger von der nächsten Poststation (Neutomysl) hierher befördert, jedoch hat dieser Ort immer den Nachtheil, daß besagte Postsachen oft erst 10—15 Stunden nach Eingang auf der qu. Posterpedition den hiesigen Adressaten eingehändigt werden. Es wäre daher sehr wünschenswerth und für den hiesigen Handel von großem Vortheile, wenn nach Kirchplatz eine Poststation verlegt würde.

Sollte jedoch die Ausführung dieses Wunsches nicht thunlich sein, so wäre eine andere Einrichtung eher zu ermöglichen. Die von Neutomysl nach Grätz gehende Post führt nämlich über Bukowiec und diese Entfernung beträgt 2¾ Meilen, während, wenn diese Straße über Kirchplatz führte, die Entfernung um ein Weniges (kaum ⅛ Meile) differiren würde. Ebenso geht in Folge einer neuerdings getroffenen Veränderung die Post von Wollstein nach Neutomysl über Bentschen. Diese Tour mißt ungefähr 5 bis 7 Meilen, wo hingegen die Entfernung von Wollstein nach Neutomysl über Kirchplatz nur 3 Meilen betragen würde. Dadurch also, daß eine von diesen beiden genannten Poststraßen durch Kirchplatz führte, könnte der Postverwaltung einerseits ein Vortheil erwachsen und andererseits dem Orte geholfen werden.

S Aus dem Pleschener Kreise, 16. März. [Die Einweihung der evangelischen Kirche zu Sobotka] ist am gestrigen Tage vom schönsten Wetter begünstigt, unter großer Betheiligung der Bevölkerung des hiesigen, wie des benachbarten Adelnauer Kreises, glücklich vollzogen worden. Selten ist wohl die Konstituirung eines neuen Kirchspiels unter so großen und vielen Schwierigkeiten zu Stande gekommen, wie die des Sobotkaers. Wer sich des Weiteren darüber informiren will, den können wir auf die ausführlichere Darstellung der Sachlage im jetzigen Jahrgange des trefflichen Bork'schen Kalenders verweisen, wo sich auch ein wohl gelungener Holzschnitt des neuen schönen Kirchleins befindet. Wenn irgendwo, so that hier die Errichtung eines eigenen Kirchspiels wahrhaftig dringend Noth. Wem früher aus dem Bezirke der jetzigen Parochie Sobotka nach einer evangelischen Kirche verlangte, hatte zweimal 1½ bis 3 Meilen zu reisen, er mochte nun Ostrowo oder Pleschen wählen. Man erinnere sich aber hierbei noch an die vor dem Bau der Ostrowo-Pleschener Chaussee vorhandenen Wege, um zu ermessen, wie bedauernswerth die frühere Lage der Evangelischen in diesem Bezirke sein mußte. Nach 9 Uhr versammelten sich die Festgenossen vor dem Schlosse des Gutsherrn Hauptmann von Stiegler, worauf sich der Festzug unter Vortritt eines kleinen aus Pleschen herbeigekommenen Musikchors unter dem Gesange des Liedes „Allein Gott in der Höh' 2c.“ auf den Kirchplatze vor das Hauptportal begab. Die Aufschließung des letzteren durch den Ortspfarrer Herrn Julius Hoffmann erfolgte nach entsprechenden Anreden des Regierungspräsidenten Herrn Toop, des Oberregierungsraths Herrn v. Bünting und des General-Superintendenten Herrn Dr. Cranz. Dem Gesange der Festgemeinde „O heilger Geist! kehr bei uns ein“ folgte die Weiherede und der Weiheakt, vollzogen durch den Hrn. General-Superintendenten. Die Liturgie hielt Herr Superintendent Heinrich aus Bnin, die Festpredigt der Ortspastor Herr Hoffmann. Die Chorgesänge wurden unter Direktion des Kantor Sommer aus Pleschen ausgeführt. Das nach Beendigung der kirchlichen Feier im Schlosse stattgefundene Festmahl mochte an 50 Theilnehmer zählen. Der Toast auf Sr. Majestät den König wurde von dem Herrn General-Superintendenten ausgebracht, der auf den Gemeindekirchenrath vom Herrn Regierungspräsidenten. Sonst wurde eines jeden, der sich in irgend einer Weise in Bezug auf den Bau und die Ausschmückung der Kirche verdient gemacht, in längeren nnd kurzen Reden auf das Freundlichste gedacht, so namentlich auch der Damen. Die Behörden unseres Kreises waren bei der ganzen Festlichkeit fast vollzählig vertreten. Aus dem Adelnauer Kreise waren u. A. erschienen Herr Landrath Stahlberg, Oberbauinspektor Hauptmann Kasel, der Geheimrath Dr. Koschny, Baumeister Plath, welcher letzterer seit dem Abgange des Baumeister Sydow den von dem Maurermeister Reich und Zimmermeister Vorwerk in uneigennützigster Weise ausgeführten Bau der Kirche geleitet hatte. Die vielfachen Verdienste der beiden letztgenannten Herren in der ganzen Bauangelegenheit finden überhaupt große Anerkennung, nicht minder die dem Bau zugewandte Bestrebungen des Rittergutsbesitzers, Hauptmann von Stiegler, des Ortspfarres und der übrigen Mitglieder des Gemeindekirchenraths. Wer in unserer Gegend überhaupt eine gemeinnützige Wirksamkeit entfalten will, muß vor Allem zunächst mit unermüdlichem Bauen hierzu den Anfang machen. Wer sich zu diesem Satze nicht bekennt, der schadet nach allen Seiten hin. Dem Vernehmen nach dürften in zwei Kirchspielen neuerer Fundation in unserer Nachbarschaft — Latowice und Strzyzew — nächstens auch neue Kirchbauten in Angriff genommen werden. Die eben eingerichtete Kirche ist, wie sich leicht ermessen läßt, noch ohne alles eigentliche Vermögen und ist dieser sehr zu wünschen, daß Menschen noch recht oft Akte der Wohlthätigkeit an ihr üben möchten.

ξ Bromberg, 20. März. [Abreise des Regierungspräsidenten Freiherrn v. Schleinitz nach Trier; zur Posen-Gnesen 2c. Bahnlinie; Statistisches; Falschmünzer.] Heute Vormittag um 10½ Uhr wurde dem bisherigen Regierungspräsidenten Hrn. v. Schleinitz die letzte Ovation Seitens der Bewohner Brombergs dargebracht. Es hatten sich, da die Abreise nach Trier auf heute festgesetzt war, außer den Mitgliedern des Regierungskollegiums auch sehr viele Bewohner der Stadt auf dem Bahnhofe eingefunden, um dem Scheidenden das letzte Lebewohl zu sagen. Gegen 10¼ Uhr erschien dann auch der Herr Präsident mit seiner Familie auf dem Perron und war über die ihm noch zum Abschiede erwiesene Aufmerksamkeit und Theilnahme sichtlich bewegt. Nachdem er mit seiner Familie den für ihn besonders gestellten Waggon bestiegen, traten viele Damen heran und überreichten der Frau Präsidentin zierliche Blumensträuße, welche diese unter Thränen der Rührung dankend entgegennahm. Bei der Abfahrt erschallte dem Herrn Regierungs-Präsidenten noch unter dem Schwenken der Hüte ein dreimaliges Hoch! In Nakel hatte sich, wie wir hören, die Schützengilde und ein zahlreiches anderweitiges Publikum auf dem Bahnhofe postirt, um dem Scheidenden einen Abschiedsgruß darzubringen. Am Freitage ist dem Herrn Regierungspräsidenten von den Mitgliedern des Regierungskollegiums im „Englischen Hause“, einem neuen Hotel erster Klasse hierselbst, ein Souper und bei der Gelegenheit ein Album mit den Photographien der Mitglieder des Regierungskollegiums überreicht worden. Ueber letzteres war der Herr Präsident hoch erfreut und sprach dafür besonders seinen innigsten Dank aus, hervorhebend, es werde ihm stets ein theures Andenken bleiben.

Am Donnerstage hatte hier der königliche Bauinspektor Spielhagen im „Englischen Hause“ eine Unterredung mit der gemischten Kommission für die Posen-Bromberger Bahnlinie hierselbst. Wie ich höre, hat hiernach zunächst die Bahnlinie Posen-Gnesen-Pakosc-Inowraclaw-Thorn die meisten Chancen. Man will nun wenigstens von hier aus eifrig dahin streben, daß, falls dieser Bau zur Ausführung kommt, gleichzeitig auch die Strecke von Pakosc direkt nach Bromberg gebaut werde, zumal Terrainschwierigkeiten oder sonstige Hindernisse nicht im Wege wären 2c. Es zeigte bei der Gelegenheit Herr Sp. eine von einem Dr. Honigmann angefertigte Karte vor, welche auch die Verkehrsverhältnisse unserer Provinz darlegte. Die Eisenbahnwege und Chausseen waren je nach dem zu- oder abnehmenden Verkehre mit dickeren oder dünneren Strichen bezeichnet. Nach der Mitte unserer Provinz zu waren diese Striche oder Linien so dünn und fein, daß man sie kaum noch erkennen konnte.

Im Monat Februar c. passirten den hiesigen Kanal bereits 29 beladene und 16 unbeladene Kähne, im Ganzen also 45 Kähne und 150 Quadratfuß Holz aller Art. Im Januar und Februar sind in der Stadt Schönlanke 46 Stücke Tuch gefertigt worden. In den genannten beiden Monaten haben im Regierungsbezirk Bromberg 20 Brände stattgefunden, wodurch 13 Wohngebäude und 14 Wirthschaftsgebäude theils gänzlich zerstört, theils mehr oder weniger beschädigt wurden. Der größte Theil der Baulichkeiten, sowie der mitverbrannten Mobilien war versichert. Zwei Menschen fanden bei diesen Bränden ihren Tod. — Kindesmorde kamen in den genannten beiden Mo-

(Fortsetzung in der Beilage.)

naten 2 vor, Selbstmorde 3, sonst verloren ihr Leben durch verschiedene Unglücksfälle 15 Personen.

Seit Kurzem sind im Inowraclawer und Mogilnoer Kreise eine Menge falscher Thalerstücke, aber auch andere falsche Münzsorten zum Vorschein gekommen. Es sollen die bei diesem Verbrechen der Falschmünzerei am meisten gravirten Personen verhaftet sein.

x Kiszkowo, 21. März. [Revision.] Am 17. d. M. traf ein Militärkommando unter Führung eines Offiziers, welches einen Waffentransport von Gnesen nach Kostrzyn begleitet hatte, hier ein. Nach Abhaltung eines kleines Rendezvous, begab sich das Kommando, begleitet von den hier stationirten und einem hier zufällig anwesenden Gnesener Gensdarmen nach Rybno, dem Gute eines Herrn Sawicki, woselbst eine genaue Revision vorgenommen wurde, wobei man drei legitimationslose Personen verhaftete, die am nächsten Tage nach Gnesen transportirt wurden. Dieselben gehörten dem Handwerkerstande an.

Angekommene Fremde.

Vom 22. März.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer v. Sawicki nebst Frau aus Rybno, Assessor Bückner aus Berlin, Kaufmann Freund aus Zürich, die Gutsbesitzer v. Gorecki aus Polen, v. Zoltowski aus Zajączkowo, v. Rogalinski aus Cerekwica und v. Milkowski aus Kajewo.

MYLIU'S HOTEL DE DRESDE. Hauptmann v. Verder aus Magdeburg, Frau Professor Grieß aus Marienwerder, Rittergutsbesitzer Lange aus Gr. Rybno, Rentierin Fräulein Aegidi aus Landsberg, Revierförster Freytag aus Bankau, Dr. med. Belmann aus Bonn, Landwirth Metzel aus Hilarowo, die Kaufleute Schmidt aus Dresden, Schaefer aus Offenbach, Landsberg aus Berlin, Schulz aus Königsberg, Bentz aus Canstadt, Consbruch aus Breslau und May aus Hamburg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Lange aus Magdeburg und Horch aus Hamburg, Rentierin Fräulein Vuillemain aus Paris Frau Gutsbesitzer Gwopowska aus Wreschen.

HOTEL DE BERLIN. Rittmeister a. D. v. Rochlitz aus Bentschen, Rittergutsbesitzer v. Kasinowski aus Sady, Gutsbesitzerssohn v. Modlibowski aus Kromolice, Brennerei-Inspektor Busse aus Sliwno, Vikar Trocki aus Parzenczewo, die Kaufleute Petrich und Kuphal aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Probst Szramkowski aus Wronke.

SCHWARZER ADLER. Bürger Rybicki aus Schroda, Buchhändler Friedrich aus Berlin.

BAZAR. Oberförster Wyszomirski aus Rußland, die Gutsbesitzer Gräfin Dąbska aus Kolaczkowo, Graf Mielzynski aus Miloslaw, v. Zychlinski nebst Frau aus Uzarzewo, v. Karsnicki aus Emchen, v. Lalewicz aus Polen, Graf Kwilecki aus Dobrojewo, v. Skorzewski aus Kretkowo, v. Chlapowski aus Kopaszewo und v. Borzęcki aus Brzostkowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Budzynski aus Kleryka, Bilarzewski aus Turzo, v. Skorzewski aus Radlewo und Frau v. Daleszynska aus Domaslawek, Oekonom Schmude aus Johannisburg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Ein Quantum von ca. **20 Zentner ausrangirter Rechnungsbücher, Beläge und Akten** soll am **Mittwoch den 23. d. Mts.** Vormittags 10 Uhr im Bureau des unterzeichneten Amtes öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Das qu. Papier darf nur zum Einstampfen verwendet werden und muß der betr. Käufer es sich gefallen lassen, daß das Einstampfen durch einen von dem Proviantamte zu bezeichnenden Beamten kontrolirt wird.

Posen, den 16. März 1864.

Königliches Proviantamt.

Handelsregister.

Der Fleischermeister und Kaufmann **Philipp Weitz jun.** zu **Posen** hat seine hierorts unter der Firma

Philipp Weitz jun.

errichtetes Handelsgeschäft angemeldet und ist dasselbe unter Nr. 710 des Firmenregisters eingetragen.

Gleichzeitig hat derselbe seinem Sohne **Albert Weitz** zu **Posen** Prokura ertheilt, welche unter Nr. 68 des Prokurenregisters heute eingetragen worden.

Posen, den 15. März 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Handelsregister.

Die Firma ***Lewin Jastrow*** ist erloschen und in unserem Firmenregister unter Nr. 262 heute gelöscht worden.

Posen, den 16. März 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Polizeiliches.

Am 18. März auf der Straße verloren: Ein goldenes Medaillon mit einem Pastellgemälde, eine alte Dame darstellend.

Vom 20. zum 21. März aus Schützenstraße Nr. 21 entwendet: zwei leinene Frauen- und zwei leinene Mannshemden, zwei Mannshemden von Shirting mit leinenen Einsätzen und ein weißer Oberbettbezug von feinem Shirting, alles ungezeichnet.

Unter soliden Bedingungen werden Pensionäre angenommen bei **W. Kluge**, Magazinstraße Nr. 1.

Möbel-, Wein- und Kaffee-Auktion.

Wegen Verzuges rc. werde ich **Mittwoch den 23. März c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1**

ganz gute

Mahagoni- u. Birken-Möbel,

als: Sophas, Schlafsopha, Tische, Stühle, Spiegel, Kommoden, Chiffonnairen, Kleider-, Wäsche- und Küchenschränke, Bettstellen, Mahagoni-Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, Waschtoiletten, Teppiche, Bilder, zwei gute Schreibtische, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe,

und um 11 Uhr

133 Flaschen Moselwein und 4 Sack Kaffee

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, Auktionskommissarius.

Etablissements-Verkauf.

Mein in ***Bielsko***, 1/8 Meile von **Birnbaum** belegenes Schank-Etablissement, hart an der nach Zirke führenden Chaussee, bestehend aus einem Wohnhause, worin 7 Zimmer und 1 Laden, einem großen Tanzsaalgebäude, einer Kegelbahn, Stallung und 1 Morgen Land, will ich altershalber aus freier Hand verkaufen. Kaufpreis 2200 Thlr. 2/3 Anzahlung.

Aug. Gaasch,
Kunstgärtner in Duszník.

Mein in der Stadt Krotoschin nahe am Markt belegenes, sich zu jedem Geschäft eignende Wohnhaus nebst Speicher, Stallung, Hofraum und Garten beabsichtige ich unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen oder auch im ganzen auf mehrere Jahre zu verpachten.

Den darauf Reflektirenden bin ich gern bereit mündlich oder auch schriftlich nähere Auskunft zu geben.

Krotoschin, den 21. März 1864.

F. Langner,
Wurstfabrikant.

Ein auf der Neustadt in Posen belegenes, solid gebautes, nur aus Parterre- und Bel-Etage bestehendes Wohnhaus von zehn Fenstern Front, oder ein daselbst belegener entsprechend großer Bauplatz wird bei angemessener Anzahlung zu kaufen gesucht. Verkäufer beliebe: versiegelte Adressen sub **S. & W.** an die Exped. der Posener Zeitung einzusenden. Unterhändler verbeten. Strengste Diskretion zugesichert.

Dung nach der chemischen Analyse der ehemaligen Versuchsstation in Kuschen bei Schmiegel, sehr **werthvoll** für **Erbsen, Wicken, Klee, Wiesen** rc. empfiehlt **per Centner 5 Sgr.**

die chemische Fabrik in *Górczyn*,
an der Breslauer Chaussee.

Bauschutt und Erde kann abgeholt werden Wilhelmsplatz 12.

Das Dominium **Gądki** bei **Kurnik** hat einige Hundert Scheffel **gelbe Lupinen**, so wie noch ungefähr 20 Scheffel **rothen Klee** zum Verkauf.

Eine Parthie billigen **Buchsbaum** wird zu kaufen gesucht; Wo? durch Kunstgärtner ***Krug*** (Posen, Königstraße 11) zu erfahren.

Bauholz ist zu verkaufen Büttelstraße 16.

Umzugshalber zu verkaufen: Sopha, zwei Fauteuils, fast neu mit Gobelin-Bezug, ein kleiner **Zebra-Papagei** in messingenem Käfig mit dazu passendem Blumentisch, Gummibäume, Palmen und Marquise. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Umzugshalber steht bis zum 29. d. M. ein noch **sehr gut gehaltener Flügel**, so wie auch **2 Sopha's** Friedrichsstraße Nr. 22, Bel-Etage, zum Verkauf.

Der Ausverkauf
schließt unwiderruflich den **26. d. Mts.**
F. Haller,
Nr. 7. Wilhelmsplatz Nr. 7.

Täglich frische Austern
bei **Carl Schipmann Nachf.**

Eine **Balkon-Marquise** wird zu kaufen gesucht. Adressen unter Chiffre ***A. B.*** nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Mein Lager
von
Ungar-, Bordeaux-, Rhein- und Mosel-Weinen

halte zum bevorstehenden Feste bestens empfohlen; insbesondere bemerke, daß ich **Ungarweine**, sowohl in **ganzen Tonnen**, als auch bei Entnahme von **10 Flaschen ab**, die äußersten Engros-Preise bewillige.

F. A. Wuttke,
Sapiehaplatz Nr. 6.

Um während des nur noch **bis Ende dieses Monats dauernden Ausverkaufs** den Absatz meiner noch ziemlich bedeutenden Bestände von

Bordeaux-, Rhein- und alten Ungar-Weinen

zu erreichen, habe ich **die Preise noch weiter herabgesetzt.**

Posen, den 22. März 1864.

Jacob Tichauer.

Zu dem bevorstehenden Feste erlaube ich mir dem geehrten Publikum meinen **Grünberger Rothwein**, so wie **Weißwein**, süß und herb, **bester Qualität**, zu empfehl.

J. Knauer,
Wasserstraße Nr. 27, erste Etage.

Eine Stube mit Küche (Parterre) ist vom 1. April ab Sapiehaplatz Nr. 6. zu vermiethen.

Lindenstraße 1 A. ist eine große herrschaftliche Wohnung (2 Treppen hoch), bestehend aus einem Saal und 6 heizbaren Zimmern nebst Zubehör zum 1. April d. J. zu vermiethen.

Zwei Zimmer
im zweiten Stock, mit oder ohne Möbeln, und ein Pferdestall, sind zu vermiethen Friedrichsstraße 23. Näheres beim Wirth daselbst.

Schifferstr. 20, Thoreing. 1. Stock eine möbl. Stube billig zu vermiethen.

Eine möblirte Partere-Wohnung, Stube mit Kabinet ist vom 1. April ab zu vermiethen. **Berlinerstr. Nr. 16.**

Neustädtischen Markt 3a, parterre rechts, ein möblirtes Zimmer billig zu vermiethen.

Für eine **Stadt** mit **guter Umgegend** wird ein **Arzt** gesucht. Näheres durch die Exp. d. Z.

Auf einem **größeren** Gute wird zu **Johanni** ein **erfahrener Beamte** gesucht, welcher beider Landessprachen mächtig ist. Zu erfragen unter der Chiffre ***F. R.*** in der Exp. d. Ztg.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, beider Landessprachen mächtig, findet in der Material-, Wein- und Eisenwaarenhandlung von

H. Giering in Jarocin

sofort als **Lehrling** ein Unterkommen.

Die Stelle eines Wirthschafts-Eleven ist vom 1. April bei mir offen. Junge Leute mit guter Schulbildung können sich sofort melden.

Bogdanowo bei Obornik.

N. M. Witt.

Einen Lehrling suchen

J. & R. Gaebler,
Mechaniker u. Optiker.

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei

R. Wismach, Bäckermeister,
St. Martin 63.

Ein **Mädchen**, die das Kochen gründlich versteht und darüber gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird zum 1. April oder später gesucht auf der Domaine ***Grobia*** bei **Zirke**.

Ein unverh. **Wirthschafts-Inspektor**, mit der landwirthschaftlichen Buchführung vollständig vertraut, sucht zum 1. April oder 1. Mai eine Stelle als Rechnungsführer oder Inspektor. Derselbe würde auch auf einem größeren Gute als Hofbeamter eintreten. Auskunft ertheilt die Expedition der „Posener Zeitung".

Eine **Erzieherin** im gesetzten Alter der **französischen, deutschen** und **polnischen Sprache** mächtig, sucht ein Engagement zum sofortigen Antritt, wobei sie auch gleichzeitig die Hausfrau zu unterstützen bereit ist. Nähere Auskunft wird ertheilt **Wilhelmsplatz Nr. 9 im 2. Stock.**

10 Thaler Belohnung.

Wer mir den Wegebau-Aufseher **Theodor Ulrici**, gegen welchen alle Exekutionsmaßregeln fruchtlos waren, zur Personalhaft an das Kreisgericht in Schrimm abliefert, erhält obige Belohnung.

M. Nordon,
Photograph in Polnisch-Lissa.

Ein **Portemonnaie** mit Geld ist gefunden. Der Eigenthümer kann solches abholen beim Hauptmann ***Seefeld***, Königsstraße Nr. 17.

Hämorrhoidal- und Magen-Essenz

neu erfunden und fabrizirt von

S. Brühl in Waldenburg in Schlesien.

Dieses Elixir, dessen vorzügliche Wirkung unter vielen andern den Vorzug verdient, wie auch die beigedruckten Atteste bezeugen, ist allen Hämorrhoidal-, Magen- und Unterleibskranken sicherlich ein Befreier ihrer Leiden, wenn sie regelmäßig des Morgens nüchtern und Abends vor dem Schlafengehen ein Spitzgläschen voll von dieser stärkenden Essenz zu sich nehmen.

Sodbrennen, Uebelsein, Magenverschleimung, Magenkrampf, Kolik, Durchfall, Verstopfung, kurz alle Krankheitsformen der Verdauungswerkzeuge verschwinden durch den Gebrauch dieses Kräuterelixirs. Für Gesunde ist es ein gutes Schutzmittel gegen die genannten Uebel und besonders in Zeiten, wo Ruhr, Cholera und dergleichen gastrische Krankheiten epidemisch auftreten. Alle Aerzte stimmen darin überein, daß ein gesunder Magen und gesunde Unterleibsorgane die Hauptfaktoren des physisch-gesunden Lebens sind und auch wesentlich dazu beitragen, die Seele lebensfroh und muthig zu machen und daß meistens die düsteren Stimmungen, die Qualen der Hypochondrie und Melancholie von einer Krankheit der genannten Organe herrühren. Darum sei allen Leidenden dieser Art mein Hämorrhoidal- und Magen-Essenz dringend empfohlen. Bereits erhalte ich von vielen Seiten her zu meiner großen Befriedigung die anerkennendsten Zuschriften und neuen Bestellungen.

Im Interesse meiner geehrten Kunden erlaube ich mir noch die Bemerkung, daß nur solche Flaschen aus meiner Fabrik sind, welche oben das Siegel: **„Hämorrhoidal- und Magen-Essenz von S. Brühl in Waldenburg in Schlesien"** tragen. Flasche à 10 Sgr.

Die Hauptniederlage für die **Provinz Posen** habe dem Kaufmann Herrn **Wilh. Mewes,** Schuhmacherstraße Nr. 20, übertragen. Außerdem befinden sich autorisirte Niederlagen bei

M. C. Hoffmann, Wilhelmsplatz Nr. 9.
F. A. Wuttke, Sapiehaplatz Nr. 6.
Gebr. Krayn, Wronkerstraße Nr. 1.
J. N. Leitgeber, große Gerberstraße Nr. 16.
Leopold Tilsner, Friedrichsstraße Nr. 33.
Aug. Haacke, Wallischei Nr. 41.

Atteste.

Daß der vom Kaufmann und Destillateur Herrn **Brühl** zu Waldenburg in Schlesien bereitete Essenz, nach dem mir zur Einsicht und Prüfung vorgelegten Rezepte, nur aus vegetabilischen Bestandtheilen zusammengesetzt ist, welche den Appetit anzuregen, die Verdauung zu fördern und die Thätigkeit der Unterleibsorgane zu ordnen und zu kräftigen vermögen, solches bescheinigt auf Verlangen wahrheitsgemäß

Dr. ***Juncker***, Kreisphysikus.

Bromberg, den 5. Januar 1864.

Das obige Zeugniß des Königl. Kreisphysikus Herrn Dr. Juncker in Bromberg, daß der mit Bezeichnung; Brühl'sche Magen-Essenz, nach meinen sorgfältigen Ermittelungen, nur aus vegetabilisch-bitteren, die Verdauung begünstigenden Ingredienzien bereitet wird, vermag ich ebenfalls zu bescheinigen. Gleichzeitig versichere auch ich, daß der mäßige Genuß dieses Liqueurs, welcher weder narkotische noch drastische Beimischungen enthält, Personen, welche in ihren Lebensverhältnissen anhaltend körperlichen Anstrengungen bei regnigter naßkalter Luft ausgesetzt sind, wodurch die normale Ausdünstung behindert wird, durch den dienlichen Gebrauch das Wärmegefühl erhalten, selbst die Verdauung befördert und behaglich begünstigt wird.

Waldenburg, den 23. Januar 1864.

Dr. ***Rau***,
Königlicher Kreis-Physikus und Geheimer Sanitäts-Rath.

Nach dem Ergebniß der von mir vorgenommenen Untersuchung des gegenständlichen Essenz, beziehungsweise der zur Bereitung desselben verwendeten und zu verwendenden Ingredienzien stimme ich dem Inhalt der beiden vorstehenden amtlichen Atteste nach meiner eigenen pflichtgemäßesten Ueberzeugung in allen Punkten hiermit bei.

Rawicz, den 31. Januar 1864.

Der Kreis-Physikus, Sanitäts-Rath
Dr. ***Marsch***.

Bei dem bevorstehenden Ablauf des Quartals lade ich zum Abonnement auf die täglich zweimal erscheinende

Pommersche Zeitung

ergebenst ein.

Die Zeitung vertritt in entschiedener Weise die Interessen der lieberalen Partei, bringt gediegene, die Zeitfragen klar besprechende Leitartikel, ferner Berliner Korrespondenzen und eine vollständige Uebersicht der politischen Tagesereignisse.

Nicht minder widmet das Blatt allen Stettiner Vorkommnissen, vorzugsweise den städtischen Angelegenheiten, ihre volle Aufmerksamkeit und ist durch zahlreiche Korrespondenten in der Provinz in den Stand gesetzt, auch von allen dortigen Vorgängen schleunige Mittheilung zu machen.

Der Abonnementspreis hier, exkl. Botenlohn, beträgt 1 Thlr., in ganz Preußen bei allen Postanstalten 1 Thlr. 5 Sgr. pro Quartal.

Stettin, im März 1864.

Der Verleger
Ewald Gentzensohn.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Ev. lutherische Gemeinde. Gründonnerstag, 24. März, Abends 7 Uhr: Herr Prediger Kleinwächter.

Charfreitag, 25. März, Vormitt. 1/2 10 Uhr: Derselbe. Nachm. 3 Uhr: Passionsgeschichte.

Am 1. Osterfeiertag Vorm. 1/2 10 Uhr: Derselbe.

Am 2. Osterfeiertag Vorm. 1/2 10 Uhr: Derselbe.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Lieutenant Bernhard von Brauchitsch mit Frl. Charlotte v. Gordon zu Berlin.

Geburten. Eine Tochter: dem Herrn H. Grand und dem Gerichts-Aktuar R. Hiege in Berlin, dem Baumeister Kinzel in Waldau, dem Prem. Lieutenant v. Boencken in Potsdam, dem Prediger Zachler in Breslau, dem Hrn. J. Krüger in Brandenburg a. H., dem Hauptmann v. Kessel in Neumünster.

Stadttheater in Posen.

Dienstag: **Prolog** zur Allerhöchsten Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs, gesprochen vom Regisseur Herrn **Brandt.** Hierauf: **Das Nachtlager von Granada.** Romantische Oper in 2 Akten von Kreuzer.

Mittwoch, Benefiz für Fräulein **Ewald**, zum ersten Male: **Der grüne Teufel.** Komisches Ballet in 1 Akt, arrangirt von J. Centura. — Zum ersten Male: **Zwischen Baum und Borke**, oder: **Ein politischer Hausknecht.** Vaudeville-Burleske in 1 Akt von Schalk. Musik von Nagel. — **Das war ich**, oder: **Die böse Nachbarin.** Lustspiel in 1 Akt von Hutt. Die Pächterin — Frl. **Fränzel**, als Gast.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 22. März 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 21.
Roggen, matter.		
Loko	32¾	33
März-April	32	32¼
April-Mai	32¼	32⅝
Spiritus, matt.		
Loko	13 11/12	13 23/24
März-April	13⅞	14
April-Mai	13 11/12	14
Rüböl, still.		

		Not. v. 21.
Loko	11⅙	11¼
März-April	11⅙	11 5/24
April-Mai	11⅙	11 5/24
Fondsbörse: fest.		
Staatsschuldscheine	89¾	89⅝
Neue Posener 4% Pfandbriefe	94¼	94⅛
Polnische Banknoten	84⅛	84⅝

Stettin, den 22. März 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 21.
Weizen, weichend.		
Loko	49	49½
Frühjahr	49¼	50¼
Mai-Juni	50½	52
Roggen, niedriger.		
Loko	31	31½
Frühjahr	30¾	31½
Mai-Juni	32	33

		Not. v. 21.
Rüböl, matt.		
April-Mai	10 11/12	11
Septbr.-Oktbr.	11½	11½
Spiritus, fester.		
Loko	13¼	13¼
Frühjahr	13⅓	13 5/12
Mai-Juni	13⅔	13⅔

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 22. März 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 94 Gd., do. Rentenbriefe 95½ Br., do. Provinzial-Bankaktien 95 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101 Br., polnische Banknoten 84⅝ Gd.

Wetter: schön.

Roggen flau, gekündigt 100 Wispel, p. März 28⅓ Br., 28 Gd., März-April 28⅓ Br., 28 Gd., Frühjahr 28⅓ Br., 28 Gd., April-Mai 28⅓ Br., ⅙ Gd., Mai-Juni 29 7/12 Br., ½ Gd., Juni-Juli 30 7/12 Br., ½ Gd.

Spiritus (mit Faß) behauptet, gekündigt 3000 Qrt., p. März 13 Br. 12 11/12 Gd., April 13 1/12 Br., 13 Gd., Mai 13⅓ Br., ¼ Gd., Juni 13⅔ bz., ⅔ Gd., Juli 14 Br., 13 23/24 Gd., August 14⅓ Br. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 21. März. Wind: O. Barometer: 28. Thermometer: früh 1° +. Witterung: bewölkt, rauh und windig.

Roggen wurde heute zu wenig veränderten Preisen mäßig umgesetzt. Schließlich hatte sich eine entschieden matte Stimmung festgesetzt. Auffallend ist es, daß die winzigen Kündigungen einen Report von März auf Frühjahr in Höhe von etwa ½ Rt. herbeizuführen im Stande sind. Wenn dies auch dadurch, daß jetzt nur unbeliebte schlesische Waare angemeldet wird, einigermaßen erklärt wird, so kann es doch unmöglich als raisonnabel bezeichnet werden, daß Angesichts eines sehr nahe bevorstehenden großen Andrangs von Waare jetzt, wo solche noch vergleichsweise knapp erscheint, für die Zeit des größten Ueberflusses mehr bezahlt wird, als für sofortige Lieferung. Effektive Waare in mäßigem Verkehr.

Rüböl wurde trotz fester Berichte von außerhalb bei überwiegendem Angebot etwas billiger verkauft. Gekündigt 100 Ctr.

Spiritus unterlag geringen Preisschwankungen, schließt jedoch entschieden matt, nachdem im Laufe des Marktes vorübergehend Festigkeit Platz gegriffen hatte.

Weizen: einiger Handel zu unveränderten Preisen.

Hafer: loko wenig Geschäft, Termine unverändert.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 44 a 56 Rt. nach Qualität, fein. gelb. Uckermärker 51 Rt. ab Bahn bz., weiß. bunt. poln. 53½ Rt. do., schwimmend 1 kleine Lad. weiß. bunt. poln. 53 Rt. do.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 83/84pfd. 2 Lad. 33⅛ a 33¼ Rt. bz., 2 Lad. 82/83pfd. 33¾ Rt. am Bassin bz., 81/83pfd. 33½ a 33¾ Rt. ab Bahn bz., schwimmend 1 Lad. 83/84pfd. 32⅞ Rt. bz., März 32¼ Rt. bz., März-April do., Frühjahr 32½ a 32¾ a 32⅝ bz. u. Br., 32⅝ Gd., Mai-Juni 33⅛ a 33⅜ a 33⅜ bz. u. Gd., 33½ Br., Juni-Juli 35 a 35¼ a 34⅞ bz., Juli-August 36 a 36¼ a 36 bz., Aug.-Septbr. 37 bz. u. Br., 36¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 37¼ a 37 a 37 bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 26 a 32 Rt., Uckermärk. 30 Rt. ab Bahn bz., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 21½ a 23 Rt. nach Qualität, fein. pomm. 22⅛ Rt. bz., März ohne Geschäft, März-April do., Frühjahr 21⅞ Rt. bz., Mai-Juni 22⅛ bz., Juni-Juli 22⅞ Br., Juli-August 23½ Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 35 a 46 Rt.

Winterraps 85 a 87 Rt., Winterrübsen 83 a 85 Rt. p. 1850pfd.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 11 5/24 a 11¼ Rt. bz., März 11⅙ bz. u. Gd., 11¼ Br., März-April do., April-Mai 11 5/24 a 11⅙ bz. u. Gd., 11 5/24 Br., Mai-Juni 11⅓ Br., 11¼ Gd., Juni-Juli 11½ a 11 11/24 bz., Juli-August 11⅝ Br., Septbr.-Oktbr. 11 11/12 a 11⅝ a 11⅞ bz. u. Gd., 11 11/12 Br.

Leinöl loko 13½ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 13 11/12 a 13 23/24 Rt. bz., März 14 Br., 13⅞ Gd., März-April do., April-Mai 14 a 14 1/12 a 13 23/24 bz., 14 Br., 13 11/12 Gd., Mai-Juni 14 7/24 a 14⅓ a 14¼ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 14⅔ a 14¾ a 14⅔ bz. u. Br., 14⅝ Gd., Juli-August 14 23/24 a 15 1/24 a 15 bz., Br. u. Gd., Aug.-Septbr. 14⅓ a 14⅜ a 14⅓ bz. u. Br., 15¼ Gd., Sept.-Oktbr. 15½ bz., Oktbr.-Novbr. 15⅙ bz.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3⅔ a 3 5/12, 0. u. 1. 3 5/12 a 3⅙ Rt., Roggenmehl 0. 2¾ a 2½, 0. und 1. 2 5/12 a 2 1/12 Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 21. März. Das Wetter war in den letzten Tagen trocken und meist schön; heute heller Sonnenschein. Die Zufuhren haben in letzter Zeit wieder etwas zugenommen.

Weizen blieb nach einer kleinen Fluktuation aufwärts auf dem früheren Preise behauptet. Von England aus will man sich jetzt von den Verschlüssen mit „Blokadeklausel" losmachen, obgleich man hier weiß, daß die Blokade niemals ins Werk gesetzt und jetzt auch der Versuch dazu von den Dänen wahrscheinlich für immer aufgegeben ist. Die Bestände sind hier bei den starken Zufuhren mit Hülfe des guten Reports sehr gewachsen und betragen jetzt schon gegen 20,000 Wispel.

Roggen blieb nach der letzten Hausse behauptet. Die Zufuhren von der Warthe ꝛc. waren in den letzten Tagen etwas stärker.

In Gerste und Hafer fast kein Umsatz. Hafer wieder etwas matter. Gerste schwer verkäuflich.

Rüböl war wieder matter, schönes Wetter, geringer Abzug und Annäherung des Frühjahrstermins drückten den Preis.

Spiritus. Der Preis hob sich schließlich etwas fester, da, wie es scheint, für Hamburger Rechnung ausgedehntere Ankäufe stattfanden. Der Abzug ist wegen in Folge des Krieges in weite Ferne gerückten Exportes sehr beschränkt.

An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Weizen fest und höher, loko p. 85pfd. gelber 46—49½ Rt. bz., 83/85pfd. gelber p. Frühjahr 50, 50¼ bz., Mai-Juni 52 Gd., Juni-Juli 54 bz. u. Gd., Juli-Aug. 54¾, 55 bz. u. Gd., Aug.-Septbr. 56 Gd., Septbr.-Oktbr. 57 bz., 56½ Gd.

Roggen fest, p. 2000pfd. loko 30½—32 Rt. nach Qualität bz., Frühjahr 31¾, ½ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 33 Gd. u. Br., Juni-Juli 34¼ bz., Juli-August 35¼ Gd.

Gerste loko p. 70pfd. Oderbr. 25½ Rt. bz.

Hafer p. Frühjahr 47/50pfd. 21¾ Rt. bz.

Rüböl matt, loko 11⅛ Rt. Br., April-Mai 11, 10 11/12 bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 11 7/12 Br., ½ Gd.

Spiritus fest, loko ohne Faß 13⅙, ¼ Rt. bz., mit Faß 13¼ bz., Frühjahr 13 5/12 bz. u. Gd., Mai-Juni 13⅔ Gd., Juni-Juli 14 Gd., Juli-Aug. 14 7/12, ⅔ bz.

Angemeldet 300 Wispel Weizen, 500 Wispel Roggen und 400 Wispel Hafer.

Leinöl fester, loko inkl. Faß 14 Rt. Br., April-Mai 13 Rt. bz. u. Gd.

Finnmärk. Thran 38 Rt. bz.

Lorbeerblätter 5¾ Rt. tr. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 21. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe fest, ordin. 9—10½, mittel 11—12, fein 12¼—12¾, hochfein 12⅚—13⅙ Rt. Kleesaat, weiße unverändert, ordin. 10—12, mittel 13—15, fein 15⅓—16, hochfein 16⅓—16⅔ Rt.

Weizen p. März 45½ Gd.

Gerste p. März 33 Br.

Hafer p. März 35½ Br., April-Mai 36 Br.

Raps p. März 90¼ Gd.

Rüböl unverändert, loko 10⅔ Br., p. März-April 10⅔ Br., 10 7/12 Gd., April-Mai 10⅔ bz. u. Br., Mai-Juni 10 11/12 Br., Juni-Juli 11 1/12 Br., Aug.-Septbr. 11¾ bz. u. Br.

Spiritus unverändert, gekünd. 15,000 Quart, loko 13¼ Gd., 13 5/12 Br., p. März u. März-April 13¼ Gd., April-Mai 13½ bz. u. Gd., Mai-Juni 13¾ Gd., Juni-Juli 14 Gd., Juli-Aug. 14½ Gd.

Zink W. H. und P. H. zu gleichen Theilen 6 Rt. 12½ Sgr. bz.

Preise der Cerealien.

(Amtlich.)

Breslau, den 21. März 1864.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weißer Weizen	64—66	62	52—58 Sgr.	p. Scheffel.
Gelber dito	59—60	58	52—56 „	
Roggen	39—40	38	36—37 „	
Gerste	35—37	33	30—31 „	
Hafer	28—29	27	25—26 „	
Erbsen	45—47	42	38—40 „	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 21. März. Weizen 48—50 Thlr., Roggen 35—38 Thlr., Gerste 30—33 Thlr., Hafer 23—24½ Thlr.

Kartoffelspiritus. (Herm. Gerson.) Lokowaare weniger dringend begehrt, Termine ohne Leben. Stimmung matt. Loko 14⅓ Thlr., pr. März 14 5/12 Thlr., pr. April—Mai 14 7/12 Thlr. ohne Faß; März, März—April 14⅙ Thlr., April—Mai 14¼ Thlr., Mai—Juni 14 1/12 Thlr., Juni—Juli 15 Thlr., Juli—Aug. 15⅓ Thlr., Aug.—Septbr. 15 7/12 Thlr., Septbr.—Oktbr. 15⅔ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Qrt.

Rübenspiritus loko u. April u. Mai 13 11/12 Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 21. März. Wind: O. Witterung: klar und windig. Morgens 3° Kälte. Mittags 5° Wärme.

Roggen 120/125pfd. (78 Pfund 17 Loth bis 81 Pfund 25 Loth) 25—27 Thlr.

Kocherbsen 26—28 Thlr. — Futtererbsen 24—26 Thlr.

Gerste, große 24—26 Thlr., kleine 20—22 Thlr.

Spiritus 12⅔ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Wollbericht.

Berlin, 18. März. In der vergangenen Woche hat wieder ein recht lebhafter Umsatz stattgefunden, weil die Verkäufer entgegenkommend bleiben, entgegengesetzt Breslau, von wo in letzter Zeit eine feste Haltung wegen zu hoffender steigender Preise gemeldet wurde. Zuvörderst haben wir zu berichten, daß der schon erwähnte rheinische Händler 700 Ctr. gute preuß. Schurwollen, Mitte der 60r, und ein Anderer 5/600 Ctr. Gerberwollen kaufte. Dann war der Vertreter einer großen Thüringer Kammgarnspinnerei, von Breslau kommend, hier und kaufte 300 Ctr. Russen Anfangs der 50r und 150 Ctr. geringe deutsche Wollen. Ferner wurden noch 200 Ctr. Russen, 150 Ctr. feine Pommern, 150 Ctr. Ukermärk. Bauernwollen an Kämmer verkauft. Der Verkehr mit inländischen Tuchmachern blieb ziemlich rege und ist der Umsatz auf ca. 1000 Ctr. zu schätzen. Auch hören wir soeben noch, daß ca. 600 Ctr. Ungarn für das Ausland abgeschlossen wurden. (BHZ.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 21. März. Getreidemarkt. Weizen loko mehr zugeführt, fest, ruhig. Roggen loko flau, Königsberg Frühjahr zu 50 offerirt. Oel sehr stille, Mai 24⅝, Oktober 25⅝. Kaffee, Inhaber halten fest, Konsumumsatz. Zucker, Offerten fehl nd. Zink 1000 Ctr. Frühjahr zu 13 7/16.

Amsterdam, 21. März. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen ruhig. Roggen preishaltend und etwas lebhafter. Raps April 70, Oktober 73 nominell. Rüböl Mai 39⅞, Herbst 41⅝.

London, 21. März. Getreidemarkt (Schlußbericht). In englischem Weizen langsamer Verkauf, fremder nominell. Gute Malzgerste fest, geringere Sorten träge. Hafer einen halben Schilling niedriger. — Schönes Wetter.

Thermometer- und Barometerstand, sowie Windrichtung

zu Posen vom 14. bis 20. März 1864.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
14. März	+ 2,0°	+ 6,0°	27 Z. 11,0 L.	WSW.
15. „	+ 2,3°	+ 6,5°	27 „ 8,9 „	W.
16. „	— 0,8°	+ 4,0°	27 „ 11,2 „	WNW.
17. „	— 4,0°	+ 3,0°	28 „ 5,0 „	NNO.
18. „	— 5,2°	+ 2,2°	28 „ 2,8 „	NNO.
19. „	— 5,0°	+ 3,0°	27 „ 11,9 „	NO.
20. „	— 0,0°	+ 2,5°	27 „ 11,0 „	NO.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 21. März 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ B	
Staats-Anl. 1859	5	105 bz	
do. 50, 52 konv.	4	94½ bz	
do. 54, 55, 58, 59	4½	99¾ bz	[1864]
do. 1856	4½	99¾ bz	[99½ bz]
do. 1853	4	95 bz	[1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	123 bz	[95 B]
Staats-Schuldsch.	3½	89¾ bz	
Kur- u Neum. Schldv	3½	88½ G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 bz	
do. do	3½	88⅜ bz	
Berl. Börsenh. Obl.	5	— —	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	89¼ bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	4	99 bz	
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	— —	
Pfandbriefe: do.	4	93½ bz	
Pfandbriefe: Pommersche	3½	88¾ bz	
Pfandbriefe: do. neue	4	98¼ bz	
Pfandbriefe: Posensche	4	— —	
Pfandbriefe: do.	3½	— —	
Pfandbriefe: do. neue	4	94⅛ G	
Pfandbriefe: Schlesische	3½	93¼ bz	
Pfandbriefe: do. B. garant.	3½	— —	
Pfandbriefe: Westpreußische	3½	83⅞ bz	
Pfandbriefe: do.	4	93½ u ⅝ bz	
Pfandbriefe: do. neue	4	92 B	
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	97¼ bz	
Rentenbriefe: Pommersche	4	96¾ bz	
Rentenbriefe: Posensche	4	95½ bz	
Rentenbriefe: Preußische	4	96¼ G	
Rentenbriefe: Rhein.-Westf.	4	96¾ bz	
Rentenbriefe: Sächsische	4	98 B	
Rentenbriefe: Schlesische	4	98¼ bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	61¼ bz	
do. National-Anl.	5	67⅞-68 bz	
do. 250fl. Präm. Ob.	4	75½ bz	
do. 100fl. Kred. Loose	—	74½ bz	
do. 5prz. Loose (1860)	5	78½-78¾ bz	
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	53½ bz	
Italienische Anleihe	5	67¼ bz u B	
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79 bz	
Russische: 6. do.	5	91¾ G	
Russische: Englische Anl.	5	89 bz	
Russische: N. Russ. Egl. Anl	3	54¾ etw bz	
Russische: do.	4½	— —	
Russische: do. v. J. 1862	5	88¼ B	
Russische: Poln. Schatz-O.	4	72¾ bz	
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	89⅜ G	
Polnische: do. B. 200 Fl.	—	— —	
Polnische: Pfdbr. n. i. SR.	4	78¼ bz	
Polnische: Part. O. 500 Fl.	4	86½ B	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54½ B	
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30 B	
Dessauer Präm. Anl.	3½	103 etw bz	
Lübecker Präm. Anl.	3½	50½ B	(p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 B
Berl. Handels-Ges.	4	106¼ bz
Braunschwg. Bank-	4	68⅝ bz
Bremer do.	4	106¼ G
Coburger Kredit-do.	4	87½ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	102 etw bz
Darmstädter Kred.	4	86 Mehr bz
do. Zettel-Bank	4	99½ G
Dessauer Kredit-B.	4	6 Post bz u G
Dessauer Landesbk.	4	30½ bz u B
Disk. Komm. Anth.	4	97¾-98¼ bz
Genfer Kreditbank	4	47½ B ¼ G
Geraer Bank	4	95½ G
Gothaer Privat do.	4	93 B
Hannoversche do.	4	97¼ bz
Königsb. Privatbk.	4	102 G
Leipziger Kreditbk.	4	77 G
Luxemburger Bank	4	99½ G
Magdeb. Privatbk.	4	91¾ G
Meininger Kreditbk.	4	96 bz
Moldau. Land. Bk.	4	35¾ bz u G
Norddeutsche do.	4	105½ G
Oestr. Kredit- do.	4	77¼-⅞ bz
Pomm. Ritter- do.	4	93 etw bz
Posener Prov. Bank	4	95½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	130 B
do. Hypoth.-Vers.	4	106½ etw bz
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	103½ B
Schles. Bankverein	4	103 Kl bz
Thüring. Bank	4	71½ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	104 G
Weimar. Bank	4	87 etw bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	89½ bz	
do. II. Em.	4	88½ bz	
do. III. Em.	4½	— —	
Aachen-Mastricht	4½	67½ G	
do. II. Em.	5	67½ G	
Bergisch-Märkische	4½	99¾ G	
do. II. Ser. (conv.)	4½	99½ G	
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	81 bz	
do. Lit. B.	3½	81 bz	
do. IV. Ser.	4½	97 G	V. 96 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	89¾ G	
do. II. Ser.	4½	— —	
Berlin-Anhalt	4	— —	
do.	4½	100¾ bz	
Berlin-Hamburg	4	99⅞ B	
do. II. Em.	4	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	94¾ G	
do. Litt. B.	4	— —	
do. Litt. C.	4	94 bz	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	92½ bz	
Berl.-Stet. III. Em.	4	92⅛ bz	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	99½ bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	— —	
Cöln-Minden	4½	101 G	
do. II. Em.	5	103½ bz	
do.	4	93⅛ G	
do. III. Em.	4	90¾ B	
do.	4½	99 bz	
do. IV. Em.	4	90⅝ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	88½ G	
do. III. Em.	4½	96 B	
Magdeb. Halberst.	4½	— —	
Magdeb. Wittenb.	4½	100¼ B	
Mosco-Rjäsan S.g.	5	86½ G	
Niederschles. Märk.	4	94½ bz	
do. conv.	4	94¼ B	
do. conv. III. Ser.	4	93 bz	
do. IV. Ser.	4½	99¾ B	
Niederschl. Zweigb.	5	100¾ G	
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	85 B	
do. Litt. C.	4	— —	
do. Litt. D.	4	94½ bz	
do. Litt. E.	3½	81¾ bz	
do. Litt. F.	4½	99 G	
Oestr. Französ. St.	3	249 bz	
Oestr. südl. Staatsb.	3	251 bz	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. Prior. Obl.	4½	96 bz	
do. 1862	4½	96 bz	
do. v. Staat garant.	4½	99 bz	
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	98 B	
do. II. Em.	4½	98 B	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	— —	
Stargard-Posen	4	— —	
Starg.-Posen II Em	4½	99¼ B	
do. III. Em.	4½	99¼ B	
Thüringer	4	97½ B	
do II. Ser.	4½	100½ G	
do. III. Ser.	4	97½ B	
do. IV. Ser.	4½	100¾ G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	94¾ G	
Aachen-Mastricht	4	34 bz	
Amsterd. Rotterd.	4	107 etw bz u G	
Berg. Märk. Lt. A.	4	109¾ bz	
Berlin-Anhalt	4	160 bz	
Berlin-Hamburg	4	135 bz	
Berl. Potsd. Magd.	4	191¾ bz	
Berlin-Stettin	4	137½ bz	
Böhm. Westbahn	5	65¾ G	
Bresl. Schw. Freib.	4	129 bz	
Brieg-Neiße	4	82¾ bz	
Cöln-Minden	3½	180 bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	58 bz	
do. Stamm-Pr.	4½	92 B	
do. do.	5	95 bz	
Ludwigshaf. Bexb.	4	140 B	
Magdeb. Halberst.	4	290 G	
Magdeb. Leipzig	4	246 bz	
Magdeb. Wittenb.	3	69¾ bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	126 bz	
Mecklenburger	4	66¾ G 67-66½ bz	
Münster-Hammer	4	96 bz	
Niederschles. Märk.	4	95 bz	
Niederschl. Zweigb.	4	65½ bz	
Nordb., Frd. Wilh.	4	61-60⅞ bz	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	157 bz u B	B.
Oest. Franz. Staat.	5	108½ bz	(142 G
Oest. sdl. StB (Lom)	5	142 bz	
Oppeln-Tarnowitz	4	65 bz	
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —	
Rheinische	4	98¾ bz	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	27-27⅛ bz u G	
Ruhrort-Crefeld	3½	100 bz	
Russ. Eisenbahnen	5	104¾-½ bz	
Stargard-Posen	3½	101½ B	
Thüringer	4	123 bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 7¼ G
Louisd'or	—	110 G
Sovereigns	—	6. 21¾ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459¾ G
Dollars	—	1. 11⅞ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 28 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99 11/12 bz
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 11/12 bz
Oestr. Banknoten	—	85 bz u B
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	84⅞ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	138 etw bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	99 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	100½ G
Minerva, Brgw. A.	5	25½ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	2⅞ Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	345 G p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 19. März.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	5	142⅝ bz
do. 2 M.	5	141½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3½	151⅞ bz
do. do. 2 M.	3½	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	6	6. 20⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	5½	79½ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	85 bz
do. do. 2 M.	5	84⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3½	56. 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅚ G
do. do. 2 M.	5	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W	6	94⅛ bz
do. do. 3 M.	6	93¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	110⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	84½ bz

Börse matter. In preußischen Fonds war das Geschäft von geringem Umfang.

Breslau, 21. März. Günstige Stimmung bei mäßigem Geschäft und etwas besseren Kursen. Eisenbahn-Aktien fortdauernd beliebt.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 77½-⅔ bz. u. B. Oestr. Loose 1860 78¾-⅝ bez. dito 1864 53½ B. Schles. Bankverein 102½ B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 129 B. dito Prior.-Oblig. 94½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mind. Prior. 91½ B. Neiße-Brieger 81⅛-83 bz. u. G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 156¼ bz. dito Lit. B. 142 B. dito Prior.-Oblig. 94 1/12 G. dito Prior.-Oblig. 99 G. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 82 B. Oppeln-Tarnowitzer 65½ B. Kosel-Oderberger 58¼-57½ bz. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Montag 21. März. (Schluß-Kurse der officiellen Börse) Feste Haltung.

5% Metalliques 72, 30. 4½% Metalliques 63, 25. 1854er Loose 90, 00. Bankaktien 774, 00. Nordbahn 180, 00. National-Anlehen 80, 70. Kredit-Aktien 182, 60. St. Eisenb. Aktien-Cert. 191, 50. London 117, 90. Hamburg 88, 65. Paris 46, 50. Böhmische Westbahn 155, 25. Kreditloose 130, 60. 1860r Loose 93, 25. Lombard. Eisenbahn 252, 00.

Frankfurt a. M., Montag 21. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war von Eröffnung bis zum Schluß in günstiger Stimmung; der Umsatz war belebt. Finnländische Anleihe 86¾.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 141½. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 118⅛. Pariser Wechsel 93½. Wiener Wechsel 99⅝. Darmstädter Bankakt. —. Darmstädter Zettelbank —. Meininger Kreditaktien 95⅝. Luxemburger Kreditbank —. 3% Spanier 49¼. 1% Spanier 46. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhessische Loose 53⅝. Badische Loose 52¾. 5% Metalliques 59. 4½% Metalliques 52½. 1854r Loose 74. Oestr. National-Anlehen 66½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 190. Oestr. Bankantheile 767. Oestr. Kreditaktien 181½. Oestr. Elisabethbahn —. Rhein-Nahebahn 28¼. Hess. Ludwigsb. 129½. Neueste östr. Anl. 79.

Hamburg, Montag 21. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr fest, besonders Kieler, die 110½ machten; auch östreichische Effekten gesucht. — Wetter schön, doch windig

Schlußkurse. National-Anleihe 67¼. Oestr. Kreditaktien 76½. Oestr. 1860er Loose 77⅞. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner 43. Vereinsbank 104¼. Norddeutsche Bank 107. Rheinische 98⅝. Nordbahn 60 Finnländ. Anleihe 85. Diskonto 3¼.

Paris, Montag 21. März, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse bezweifelt das Zustandekommen der Konferenz. Die Rente eröffnete ziemlich flau zu 66, 00, wich bis 65, 90 und schloß in matter Haltung zur Notiz. Italienische 5% angeboten.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 00. 4½% Rente —. Italienische 5% Rente 67, 90. Italienische neueste Anl. —, —. 3% Spanier —. 1% Spanier 45½. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 408, 75. Credit mobilier-Aktien 1048, 75. Lombard. Eisenbahnaktien 540, 00.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.